

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt- und „Mittleres Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streik u.ä. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile des ersten Tages 15 Pfg., die Spaltenzeile der folgenden Tage 10 Pfg., Ausnahmungsgebühr 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unentgeltlich geschrieben oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Laubend, ausüßlich Postgebühren. Schluß der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 54

Sonnabend, den 10. Mai 1930

32. Jahrg.

Wir werden ein billiges

Unkrautvertilgungsmittel

besitzen, wodurch die Grasentfernung vor den Häusern erleichtert wird. Wegen der Bestellung erfolgt später eine Befehlsanmeldung.

Kemberg, den 9. Mai 1930.

Der Magistrat.

Mit Rücksicht auf den Festzug

dürfen zum Heimattfest

die Straßen nicht mit Girlanden überspannt werden.

Kemberg, den 9. Mai 1930.

Der Magistrat.

Neues in Kürze.

* Trotz des warmen Eintretens Schneers für den Panzerkreuzer B wurde dieser im Hauptauswahlschuss des Reichstages mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

* Im Reichskabinett einigte man sich auf einen Fünfjahresplan für das Disprogramm, dessen Ausführung sich nach den jeweiligen Etatsverhältnissen richten soll.

* Ein von extrem rechtsstehenden Militärpersonen unterstützter Staatsstreich in Spanien ist möglich, die beiden anführenden Generale sind verhaftet worden.

Politischer Wochenpiegel.

Neuerungen und Meinungen, keine Entscheidungen. — Ausland und der Weltkrieg. — Auswertung der Verfassung. — Die spanische Wägen.

W Minister Siegerwald hat in einer Rede in Dortmund von einem neuen Reichstag im Herbst gesprochen, wobei er für einen Stod der Mitte eingetreten, Brüning polemisiert gegen die Sozialdemokraten, die Demokraten beschließen in ihrer Vorstandssitzung mit 27 gegen 14 Stimmen, daß der Antrag, der Verhandlungen mit anderen Parteien vorziehen will, abgelehnt wird, die Sozialdemokraten erklären, sie wollen eine sachliche Opposition treiben, um die Parteien, mit denen sie wieder zusammenarbeiten müssen, nicht zu verzögern. Ueberblickt man diese Meinungen und Neuerungen, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß sich eine Klärung vorbereitet. Nur fragt es sich, ob sie sich nach der Richtung des neuen Bürgerblocks richten wird, oder ob es zu einer Rechtsauslösung kommen wird, deren Folge wieder die Bildung der alten Regierungskoalition sein müßte. Will gelangen Aufmerksamkeiten werden aus diesen Gründen die jetzt im Hauptauswahlschuss benannten Staatsberatungen verfolgt. Besonders der Reichswirtschaftsrat ist immer Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Die Sozialdemokraten haben ihre Absicht in die einzelnen Positionen dieses Gats hineinzulassen, wahrgemacht. So gründlich dieser Etat auch ist, er bietet Gelegenheit zu vielen Anknüpfen, denn er enthält, ob mit oder ohne Absicht, Ungenauigkeiten, die den Anknüpfen erwecken können, als ob einzelnen Positionen höher gestellt sind, um Ueberhöflichkeit für andere, nicht bekannte Zwecke frei zu machen. Die Beratungen im Hauptauswahlschuss brachten aber noch nicht die endgültige Klärung. Der Reichswirtschaftsrat wird ja noch den Reichstag beschäftigen und hier werden die Bestimmungen wiederholt, die der Hauptauswahlschuss bereits vorgenommen hat. Auf Seiten der Sozialdemokraten rednet man damit, daß die Demokraten, trotz der Vertrauensumgebung für die Fraktion, verlagen und nicht mehr so gefolgsam hinter der Regierung stehen werden. Auf der anderen Seite freilich ist anzunehmen, daß die Nationalsozialisten für den Weltetat stimmen und die Deutschnationalen sich bei den Abstimmungen nicht teilen werden, wodurch die Absicht der Sozialdemokraten vereitelt und ihnen die beste Wahlparole entzogen wird. Sie können nicht die abgelehnten Titel der Arbeitslosenversicherung den bewilligten des Weltretats gegenüberstellen. Vor den Wahlen können im Weltetat ist aber kaum eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung zu erwarten.

Es kann nicht weiter überraschen, daß die politische Agitation in Sowjetrußland den Umschlag auf die Gesundheitskraft in Warschau nach Kräften ausbeutet. Polen wird aufs härteste angegriffen und verächtlich, im Dienste der kapitalistischen Westmächte den Kampf gegen die Sowjetunion mit hinterlistigen Mitteln zu betreiben, und es wird behauptet, der Warschauer Umschlag sei keineswegs ein vereingelter Zwischenfall, der auf normale Weise beizulegen werden könne. In dem

man müsse durchgreifen. Die Wirkung dieser Agitation zeigt sich auch bereits in den zu Anfang der Woche erfolgten Verhaftungen von Kommunisten in Wina, die zeigen in welcher rückwärtslose Art Moskau den Umschlag als Werbemittel für seine Ideen gleich auszunutzen versteht.

Die ersten Auswirkungen der Verhaftung Gandhis beginnen sich in den indischen Großstädten zu zeigen. In Bombay streiken außer den Spinnerarbeitern auch die Eisenbahner, in Kalkutta ist ein allgemeiner Streik der eingeborenen Arbeiter begonnen worden und auch aus anderen Städten kommen ähnliche Meldungen. Die Anhänger Gandhis veranlassen Umzüge, die gewaltigen Zulauf haben. Zu Ausschreitungen ist es zwar bisher nirgends gekommen, doch hält es die indische Regierung, nachdem sie auf Anweisung aus London den entscheidenden Schritt getan hat, für ratsam, sich auf alle Konsequenzen einzurichten und verkärt in folgebehalten in den Zentren des Landes ihre Rüstungen. In Bombay sind Panzerwagen und Flugzeuge bereitgestellt und die weißen Antiführer für Freiwilligendienst alarmiert. Gandhis Gefängnis ist stark von Militär besetzt, um Verletzungen zu vermeiden zu können. Im übrigen wird erzwungen, den Mahatma nach England zu verbringen, um so eine Saupetitione deus-ender Urnache zu verhindern. Inzwischen werden die Briten ermahnt haben, daß diese ursprünglich als Bagatelle behandelte Bewegung geeignet ist, die Weltmachtstellung des Imperiums in seinen Grundfesten zu erschüttern und seinen asiatischen Kolonialbesitz ernstlich zu gefährden.

Die Tumulte, die die spanische Hauptstadt heunruhigen, und die Anhänger des republikanischen Gedankens in einer lebhaften Aktivität zeigen, stellen immer wieder den Namen Anamunos in den Vordergrund. Der Aufgabe des geistigen Führers ist er durchaus gemacht, und sein persönlicher Mut steht außer Zweifel. Die Frage ist nur, ob er auch befähigt sein würde, aus einem Erfolg der von ihm gepredigten Revolution die praktischen Folgen zu ziehen, die Dinge zu meistern und der Aufgabe einer Neugestaltung und vor allem eines festen Ausbaues des spanischen Staates gerecht zu werden. In dieser Beziehung sind doch wohl ernsthafte Zweifel erlaubt, und sie werden auch in Spanien selbst von politisch einsichtigen Kreisen geteilt, die mit den Theorien Anamunos sympathisieren und seiner Talfrakt Beifall sollen, die aber weder in ihm den geeigneten Führer zur Bewältigung der praktischen Aufgaben erblicken noch auch sonst zu sagen wüßten, wenn sie diese Aufgabe vertrauen und wie sie bei einer für die Republikaner erfolgreichen Kraftprobe die dann erwartenden Aufgaben meistern wollten. Diese innere Unsicherheit der Genarrschiffen Systems ist es ja, die dazu geführt hat, daß nicht als unmittelbare Folge des Sturzes von Primo de Rivera auch gleich die grundsätzliche Auseinandersetzung gesucht wurde, sondern daß man sich mit Reden und Rundgebungen begnügte und praktisch die Dinge treiben ließ, so daß das neue Kabinett Verenger Zeit gewannt, sich zu fertigen und die tatsächliche Macht so weit in seine Hand zu bekommen, daß heute der Versuch einer Kraftprobe für die Gegner des jetzigen Regimes bei weitem nicht mehr die Erfolgsaussichten hat, wie sie ihm vielleicht in den ersten Tagen des Uebergangs beschließen gemeint wären. Ein Beweis hierfür ist der loeben mißglückte Militärputsch, der an Stelle der jetzigen Regierung eine Diktatur von Primo's Format setzen wollte. Einstweilen wird es dabei bleiben, daß in den Zentren des geistigen Lebens und des industriellen und wirtschaftlichen Betriebs Unruheherde immer wieder aufflachen, ohne daß von der einen oder der anderen Seite eine große Aktion in Gang gebracht wird. Daran werden auch die flammenden Aufrufe eines Anamuno nichts zu ändern vermögen.

Die Kassenlage.

Reichs-Einnahmen und -Ausgaben im März.

Reichs-Einnahmen und -Ausgaben im März. — Berlin, 8. Mai. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichs-Einnahmen und -Ausgaben im Monat März 1930. (Rechnungsjahr 1929, die Beträge verließen sich in Millionen Mark). Danach sind im Ordentlichen Haushalt seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Februar 1930

an Einnahmen

zu verzeichnen 8988,4, im März 536,5. Davon entfallen auf Steuern, Zölle und Abgaben seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Februar 8527,1 im März 499,2.

Die Ausgaben

betragen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 8331,6, im März 588,4.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 354,0, im März 94,2; die Ausgaben seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 367,9, im März 65,9. So nach ergibt sich im März eine Mehreinnahme von 160,2 und seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar eine Mehrausgabe von 146,3. Da die Mehrausgabe im Ordentlichen Haushalt seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 235,3 und im März 446,4, zusammen also 741,7 beträgt und die Fehlbeträge in beiden Haushalten aus dem Vorjahr 1058,9 ergeben, beläuft sich der gesamte Fehlbetrag auf 1654,3.

Der Kassenbestand bei der Reichskassentafel und den Luftkassen betrug am 31. März 34 Millionen Mark; der Stand der schwebenden Schuld 1938,4.

Aus dem vorliegenden Monatsausweis können für das Abschlußergebnis des Rechnungsjahres 1929 noch keine Schlüsse gezogen werden, weil in den Monaten April und Mai 1930 noch Einnahmen und Ausgaben für 1929 zu verbuchen sind und nicht zu übersehen ist, in welcher Höhe Reizeinnahmen und Reizeausgaben auf das Rechnungsjahr 1930 zu übertragen sind.

Fünfjahresplan für die Dfihilfe.

Einigung im Reichskabinett erzielt.

Berlin, 9. Mai.

Unter dem Vorhild des Reichsanwalters Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsanwalters Dr. Luther setzte das Reichskabinett die Erörterung über das Dfihilfegesetz fort.

Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung, auf Grund deren die endgültigen Gesetzentwürfe von den Reichs- unter Führung des Reichsministeriums des Innern in den nächsten Tagen vorgelegt werden sollen. Das Kabinett wird alsbald am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Einigungsprogramms Beschluß fassen.

Grundsätzliche Einigung besteht ungefähr in folgendem: Dem Reichstag wird so bald wie möglich ein Rahmengesetz zugeworfen werden, das in sechs Gesetzen unterteilt ist, die die einzelnen Fragen der Dfihilfe besonders regeln.

Das Gesamtprogramm der Dfihilfe erstreckt sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren. Die Ausführung richtet sich nach den jeweiligen Etatsverhältnissen. Es ist deshalb nötig, daß in jedem Jahr ein bestimmter Vorausanschlag gemacht wird und ähnlich wie beim Bau eines Panzerschiffes immer eine Rate in den Etat eingestellt wird. Das erste Stadium der Durchführung bildet das Sojortprogramm.

über das dem Reichstag gleichzeitig mit dem Rahmengesetz ein Entwurf zugehen wird. Damit bleibt es also bei dem bereits angeknüpften Punkt zwischen Dfihilfe und parlamentarischer Verantwortlichkeit des Etats.

Dazu kommen noch Erwägungen in der Richtung, die Erledigung dieser Dinge auch mit der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung zu verbinden. Daraus ergibt sich, daß in Regierungskreisen offenbar die Absicht besteht, auch die Arbeitslosenversicherung reformieren zu bald wie möglich in Angriff zu nehmen. Diese Vorkommnisse würde also bedeuten, daß das Kabinett sich für beide Probleme eine Mehrheit sichert. Dazu kommt, daß die Frage der finanziellen Mittel für die Dfihilfe natürlich stark davon beeinflusst wird, wie weit sich Einparnungen auf anderen Gebieten, also auch durch die vorgeprophete Arbeitslosenreform, herbeiführen lassen.

Schließlich ist noch bemerkenswert, daß das Reichsministerium des Innern nunmehr endgültig als federführend für die Dfihilfe bestimmt worden ist.

Preußens wichtiger Anteil.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Dfihilfe haben insofern einen gewissen Abschluß erreicht, als man sich darüber geeinigt hat, ein Fünfjahresprogramm zur Durchführung zu bringen, das einschließlich der vom Reich zu übernehmenden Bürgerkassen für die Umfänglichkeit einen Aufwand von 600 bis 700 Millionen Mark erfordert wird. Dennoch bleiben für die Weiterberatung, die wiederum in Gegenwart des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Luther stattfinden soll, genügend Einzelheiten, die der Klärung bedürfen.

Schon jetzt wird man mit der Schaffung eines Reichskommissars rechnen müssen, das die Umfänglichkeit zu organisieren hat, und man kann darauf gespannt sein, wie man dieses Reichskommissariat beschaffen will, da doch bereits ein preußisches Kommissariat für Ostpreußen besteht.

Reichlich müßig erscheint der Streit darüber, welches Ministerium in der Sache der Ostpreußenhilfe federführend sein soll. Es entspricht durchaus einem Gebot der Gerechtigkeit, das sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat, wenn die Federführung in diesem Falle von dem Reichsfinanzministerium auf das Reichsinnenministerium übergeht.

Das Reichsinnenministerium ist das gegebene Resort für innerwirtschaftliche Maßnahmen, und es ändert sich durchaus nichts an der Aufgabe, daß die Regelung der Einzelfragen und die präzisierende Durchführung bei den Ministerien verbleibt, die dafür zuständig sind.

Das Reichsoberfinanzministerium wird, sowie das Reichsfinanzministerium über die verhältnismäßigen Hilfsmaßnahmen im Rahmen der bewilligten Mittel entscheiden, das Reichsfinanzministerium über Verteilung und sonstige Steuermaßnahmen und das Reichsernährungsministerium — dies ist das Wichtigste — wird in der Frage der Umgestaltung und der Siebelung die entscheidende Rolle spielen, gleichgültig, welches Ministerium federführend ist.

Das Reichsernährungsministerium wird in der Durchführung seiner Direktiven stark auf die preussische Mitarbeit angewiesen sein, und es haben in diesem Sinne auch bereits Besprechungen stattgefunden. Das Reich verfügt nicht über die unteren Organe in den Provinzen, denen so wichtige und umfangreiche Arbeiten übertragen werden könnten, so daß die preussischen Regierungspräsidenten und Landräte notwendig herangezogen werden müssen.

Gegen Soldatenmißhandlungen.

Immer noch Wehretat im Haushaltsausschuß.

Berlin, 8. Mai.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann die Einberufung des Heereshaushalts. Ein demokratischer Antrag, die Prelle durch einen Untersuchungsausschuß zu lassen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der sozialdemokratische Antrag, wonach der Bericht des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Durchführung des Heeres- und Marinehaushalts dem Reichstag vorzulegen ist.

Der Fonds von einer Million zur Verfügung des Reichsoberfinanzministers für besondere Zwecke wurde nach kurzer Aussprache in der vorgesehene Höhe bewilligt. Ferner führten die Sozialdemokraten Beschwerde über die Behandlung der Mannschaften, die oft schlimmer gelächelt werden als im alten Heere.

Reichsoberfinanzminister Groener erwiderte, daß er jede schimpfliche Behandlung von Soldaten und ihre Zulassung auf das allerhöchste verurteilt und in jedem Einzelfall in der rücksichtslosesten Weise vorgehe.

Angesehen von Einzelfällen hätten sich die Verhältnisse durchaus günstig entwickelt. Bei dem Etatstitel „Verpflichtungen“ wurde von den Sozialdemokraten erklärt, der militärische Wert der letzten schließlichen Mäander sei stark dadurch beeinträchtigt worden, daß man weniger Zeit auf Kriegsmäßigkeit legte als darauf, den vielen Zurückgebliebenen etwas zu bieten, was den militärischen Geist der Bevölkerung belebt. Ein Regierungsvertreter gab zu, daß die Anwesenheit dieser Zurückgebliebenen die Kriegsmäßigkeit dieser Verpflichtungen nicht erhöhe. Das werde sich aber nicht vermeiden lassen. Auf die Parade als Schlüssel des Wanders werde auch in dem Volksgesetz der alten schweizerischen Republik nicht verzichtet.

Der Heereshaushalt wurde im wesentlichen in der Fassung der Vorlage angenommen. Die Streichungsanträge der Sozialdemokraten fanden keine Zustimmung.

Von den Vertretern der demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei wurde allerdings für die zweite Stellung Streichungsanträge angebracht. Von den Regierungsparlamentarischen wurde bis zum nächsten Hausstag die Vorlegung einer Zusammenfassung über die finanziellen Gesamtverpflichtungen verlangt, die sich aus den angeforderten ersten Raten für Neubauten ergeben. Zutünftig sollen diese Ausgaben aus der Veräußerung entbehrlichen militärischen Eigentums gedeckt werden. Am Donnerstag wird der Marinehaushalt beraten.

Um das Geisterschiff.

Eine Erklärung des Reichsministers.

Berlin, 9. Mai.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann die Beratung des Marinehaushalts. Nach den Ausführungen des Berichterstatters gab Reichsoberfinanzminister Groener zur Frage des Panzerschiffes B im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt folgende Erklärung ab:

Die Mitglieder des Reichstages wissen, daß ich kein kritikloser Flottenkommander bin. Sie wissen aber auch, daß ich den Erfolg meines gänzlich veralteten Schiffsmaterials für unbedingt notwendig erachte. Diesen Standpunkt habe ich auch bei der Beratung meines Haushalts im vorigen Reichstagnat vertreten und auf Einlegung einer ersten Rate für das Panzerschiff B in Anbetracht der besonders angespannten Haushaltslage, also nur aus finanziellen Gründen, erst verzichtet, nachdem vom Reichstagnat einstimmig, also auch unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister, in einer besonderen Entschließung festgestellt wurde, daß mit dem Baujahr 1931 ein Schiffbauplan, der auch

den Ersatz der Einheitschiffe enthalten sollte, vorgelegt würde.

Bei dieser Einstellung war es eigentlich selbstverständlich, daß ich dem Antrag Dispreußens im Reichsrat, der eine kleine erste Rate für das Panzerschiff B vorschle, ohne dabei die Summe des Marinehaushalts zu erhöhen, sympatisch gegenüberstand.

Nur um den Zeitpunkt des Baubeginns handelt es sich also, und die Entscheidung hierüber bittet die Reichsregierung den Reichstag selbst zu treffen. Ich nehme an, daß der Reichstag einer so zusammenfassenden Entschiedenheit auf Vorlegung eines langfristigen Planes für Ersatzbauten zustimmt. Die Reichsregierung wird ihrerseits den Befehl der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrecht erhalten.

Danzerschiff B abgelehnt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die erste Bau-rate für das Panzerschiff B mit 19 gegen 13 Stimmen bei drei Stimmentzückungen abgelehnt. Gegen die Bau-rate stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und zwei Zentrumsoberdeutsche. Der Stimme enthielten sich die Bayerische Volkspartei und ein Zentrumsoberdeutscher. Für Rate stimmten die übrigen Fraktionen und ein Zentrumsoberdeutscher.

Regierungspolitik in Preußen.

Braun vor dem Landtag.

Berlin, 9. Mai.

Ministerpräsident Dr. Braun leitete die zweite Beratung seines Haushalts im Preussischen Landtag mit längeren politischen Ausführungen ein. Er äußerte sich zunächst zu den Angriffen wegen seiner Rede auf einer Kundgebung zur Erinnerung an die Niederlegung des Kapp-Putsch am Volkstrauertag. Bei diesem Trauertag handelte es sich nicht um eine Vereinsangelegenheit als um eine allgemeine Volkssache. Der Ministerpräsident erklärte noch, daß der Mißbrauch evangelischer Kirchen zu Versammlungen im Sinne des Revanchegedankens und gegen die heutige Regierung nicht gerade dazu beitragen könne, die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche zu fördern. (Alta und hört! hört! recht). Der Ministerpräsident verdichtete dann die Haltung der Staatsregierung im Falle

der drei bismarckianischen hannoverschen Landräte, die angesichts ihres offenen Affronts gegen die Regierung nicht länger in ihrem Amt hätten belassen werden können.

Zur Frage der Reichsreform

erklärte der Ministerpräsident entgegen dem im Zusammenhang mit dem preussischen Antrag auf Beseitigung des Paragraphen 35 des Finanzausgleichsgesetzes gegen Preußen erhobenen Vorwürfen, daß der Staatsregierung nichts fernere liege, als einen irgendwie gearteten Zwang auf die Han-noverländer auszuüben. Der Ministerpräsident wies dann die in außerpreussischen Ländern hervorgetragene Ansicht zurück, als ob durch die Aufwendungen für die Ostküste dem Staate Preußen ein besonderer Dienst erwiesen werde. Geradezu grotesk mutet es an, wenn jetzt aus Bayern an der Ostküste beteiligt sein wolle. Demgegenüber müsse man die Frage aufwerfen:

Wo sind in Bayern die neuen Grenzbeziehungen? Wo ist dort die gewaltsame Zerschlagung des Staatsgebietes durch einen außerstaatlichen Korridor?

Neben der notwendigen Ostküste dürfe die Unterliegung des Rheinlandes, das außerordentlich unter der Belastung gelitten habe und noch leidet, nicht vergessen werden.

Eine offene Wunde bleibe nach dem Abzug der Besatzung aus dem Rheinland noch die Saarfrage. Die Übernahme neuer Opfer für eine frühere Räumung der Saar könne man aber nicht verantworten. In solchen Fällen wäre es auch im Interesse der Saarbevölkerung besser, die im Verfall der Vertrag geheile Frist für eine bedingungslose Rückgabe abzuwarten.

Der Ministerpräsident nahm dann scharf gegen die Behauptung rechtsgerichteter Kreise Stellung, daß sich die Staatsregierung vornehmlich von parteipolitischen und nicht von staatspolitischen Erwägungen leiten lasse.

Zentrumsvorstoß gegen die Sozialdemokraten.

Bei der sich an die Rede des Ministerpräsidenten im Landtag anschließenden politischen Aussprache unternahm der Abgeordnete Grebe (Ztr.) einen bemerkenswerten Vorstoß gegen die Politik der Sozialdemokraten im Reichstag.

Er betonte, daß, wenn die Sozialdemokratie, nachdem sie den Youngplan angenommen habe, sich den innerpolitischen Konsequenzen entziehen wolle, er vom staatspolitischen Standpunkt aus kein Verständnis dafür aufbringen könne. Der Kampf der sozialdemokratischen Presse gegen die Regierung trübte ihre Formen angenommen, die dem Zusammenarbeiten der Koalitionsparteien in Preußen nicht

förderlich sein könne. Es sei nicht möglich, daß die Sozialdemokratie eine Politik mache ohne jedwede Rücksichtnahme auf die Regierungsoberhäupter in Preußen.

Ministerpräsident Braun erklärte, daß der Vermutung, daß die sozialdemokratische Partei sich den innerpolitischen Konsequenzen der Annahme des Youngplans entziehen wolle, liegt kein begründeter Anlaß vor. Die preussische Koalition ist schon Jahre hindurch bei mehrfach wechselnden Koalitionen in verständnisvoller, fruchtbarer Zusammenarbeit von Bestand gewesen, so daß sie auch durch die derzeitige Lage im Reichstag seines Erachtens nicht gefährdet zu werden brauche.

Der neue Plan tritt in Kraft.

Ratifizierung im Laufe der Woche.

Berlin, 8. Mai.

Am 15. Mai spätestens, vielleicht sogar schon einige Tage vorher, wird endlich der neue Reparationsplan in Geltung gesetzt werden können. Die zwei Mächte, von denen bis jetzt noch die Ratifizierung des neuen Planes abhing, England und Italien, haben angekündigt, daß sie noch im Laufe dieser Woche ihre Ratifikations-Urkunden niedergelegt werden. Sofort im Anschluß an die Uebergabe der letzten Ratifikationsurkunden wird der Plan in Gang gesetzt werden. Denn alle technischen Vorbereitungen, die vor allem notwendig waren, um das rechtzeitige Funktionieren der Internationalen Zahlungsbank zu ermöglichen, sind bereits jetzt Wadon getroffen worden.

Das wichtigste Moment für den Uebergang vom Dawesplan zum Youngplan wird die Uebertragung der Konten, die die einzelnen Gläubigermächte bis jetzt bei der Reparationskommission in Paris hatten, an die Internationale Zahlungsbank sein. Die Reparationskommission als ein Organ der Kriegsschuldenregelung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten verwindet, die Internationale Zahlungsbank wird die Zentrale des Zahlungsverkehrs zwischen den deutschen Schuldner und den Gläubigermächten. Damit wird eine zweite Kontenänderung verbunden sein. Wie jetzt acht die Reichsregierung ihre einzelnen Kriegsschuldenräten auf das Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank, nach dieses Konto verwindet, die Reichsbank, die auf ihm noch vorhanden sind, werden auf das neu eröffnete Konto der Internationalen Zahlungsbank überführt werden.

Am 15. Mai wird die erste deutsche Zahlung auf das neue Konto der Internationalen Zahlungsbank statt auf das Konto des Reparationsagenten erfolgen, da ja im Haag die Zahlung in der Monatsmitte vermindert worden ist. Diese Aufschicht auf das Konto der Internationalen Zahlungsbank wird auch die erste deutsche Zahlung in Devisen sein, da ja künftig Devisenzahlung an die Stelle der Reichsmarktzahlung tritt und die Erwerbung der für die Zahlung erforderlichen Devisen jetzt durch die Reichsbank nicht mehr wie bisher durch den Reparationsagenten stattfinden. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank vermindert wird, daß etwa durch plötzlichen Ansturz von Devisen um die Monatsmitte irgendwelche Schwierigkeiten am Devisenmarkt entstehen. Vielmehr wird man rechtzeitig Vorkehrungen treffen, und wird mit dem Vorbehalten eines späteren Ausgleichs eventuell auch aus anderen Beständen die erforderlichen Mittel in Devisen bereitstellen.

Die erste Aufgabe der Internationalen Zahlungsbank wird die Auflegung der Reparationsanleihe sein, deren erste Rente voraussichtlich schon zwischen dem 20. und 25. Mai zur Zahlung kommen soll. Es steht jetzt wohl fest, daß ein Ausgabebetrag von 90 Prozent und eine Verzinsung von 5½ Prozent gewährt werden wird, und zwar in allen Zeichnungsändern einheitlich. Diese Verzinsung erscheint nur für den deutschen Geldmarkt verhältnismäßig niedrig. Für die großen internationalen Geldmärkte wird die Anleihe eine gute Anlagemöglichkeit bieten, da der Zinssatz für langfristige Anleihen dort wesentlich niedriger liegt.

Ihr Erfolg wird die erste Prüfung für das Funktionieren des neuen, auf rein wirtschaftliche und banktechnische Grundlagen gestellten Apparates darstellen.

Kein neuer Schritt der deutschen Regierung.

Berlin, 9. Mai. In der Meldung, nach der sich die Reichsregierung nicht mit der Erklärung des polnischen Außenministers in der Frage des deutschen Protektors wegen der Verfestigung der östpreussischen Grenze zufrieden geben und in Warschau einen neuen Schritt über die Art der Unterjochung und die Bekämpfung der Schuldigen unternehmen werde, wird von zuständiger Stelle auf die schon gemeldete Erklärung über die Antwort des polnischen Außenministers verwiesen, nach der er die Vorkommission beibehalten und ergebt habe, es sei eine scharfe Unterjochung angeleitet. Von der Reichsregierung werde nicht beabsichtigt, einen neuen Schritt in Warschau zu unternehmen, sondern das Ergebnis der Unterjochung solle abgewartet werden.

Mehr Glanz in Küche und-Klaus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wegen Sie einmal einen Versuch. wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



1 LITER
1/2 LITER
1/4 LITER
1/8 LITER
1/16 LITER

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 9. Mai 1930

* Die hygienische Wanderausstellung, die auf Veranlassung des Landeshauptmanns durch den Magistrat hier eingerichtet worden ist, ist beachtenswert und beansprucht besonderes Interesse. Sie ist von Bedeutung sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch hinsichtlich dessen, was sie in sich schließt. In dem großen Saale des „Blauen Hocht“ nimmt sie die beiden langen Seitenwände ein und unterrichtet in Wort und Bild über alle Gebiete, die zur menschlichen Gesundheit gehören, insbesondere über Säuglings- und Kinderpflege, Körperpflege, Wohnungshygiene, über den Alkohol und seine Gefahren, über besonders gefährliche Krankheiten, so besonders Scharlach, Tuberkulose und die so verderblichen Geschlechtskrankheiten. Auf legtem Gebiete wendet sie sich mit Belehrung und eindringlicher Warnung an den Besucher. Zum besseren Verständnis dient der aufklärende Vortrag, für den sich Frau Wirtz-Merleburg freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, die in sachkundiger Weise Aufklärung zu geben in der Lage ist. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Bürgermeister Dieze nahm am Mittwoch-Abend Frau Dr. Voigt-Merleburg das Wort zu dem ersten der besprochenen Vorträge, die mit dieser Ausstellung verbunden sind. In der Hand von Selbstbildern sprach sie in klarer und orientierender Weise über das Wunder der Menschwerdung von der Keimentwicklung bis zur Geburt und verband damit manche Hinweise für das Verhalten der Mutter vor und nach der Geburt, die recht beachtenswert waren. — Die Ausstellung ist mit Freuden zu begreifen und der Besuch durchaus zu empfehlen, zumal derselbe einschließlich der Vorträge völlig frei ist. Bis her zum Besuch ein recht erfreulicher, besonders am gefrigen Tag und Abend, der den bedeutsamen und anerkennenswerten Vortrag der Kreisfürsorgin über die Hygiene der Hausfrau bot. Der heutige Abend bringt

die beiden Vorträge 1. Dr. Dreßke: Krankheiten im Säuglings- und Kindesalter und „Unfallverhütungen im Haushalt“, 2. Vermaltungsdirektor Pecher: „Was jedermann heutzutage von der Sozialversicherung wissen muß.“

* Zum Kampf gegen die Endemiefröhen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die von der Reichspost festgesetzten Hauptempfangszeiten folgende sind: werktäglich von 16.30—18 Uhr und 19—22 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 9—10 Uhr, 11—13 Uhr, 16.30—18 Uhr und 19—22.30 Uhr. In diesen Zeiten ist von der Benutzung von Störgeräten — also Hochfrequenzgeräten und Kleinmotoren usw. — abzurufen, sofern diese nicht durch Einbau eines Störschutzapparates störfrei gemacht worden sind.

* Gelegentlich fliegen Gänse gegen Drähte der elektrischen Leitungen. Dadurch wird u. U. nicht nur die Stromversorgung ganzer Bezirke auf geraume Zeit still gelegt, sondern nicht selten erfolgen hierdurch auch Drahtbrüche, durch die Menschen und Tiere gefährdet werden. Es empfiehlt sich deshalb, den Gänsen die Flügel zu beschneiden, um das Einfliegen in die Leitungen zu verhindern. Dadurch, daß Gänse, Enten und Hühner auf den Straßen frei umherlaufen, wird häufig der Fahrverkehr gefährdet und gehindert. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer außerhalb eingetragener Grundstücke sein Vieh, also z. B. Gänse, Enten und Hühner, ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt.

* Einquartierung. Das Reiter-Regiment 7 Breslau beschäftigt, anlässlich des Marsches von dem Truppenübungsplatz am 28. Juli in Kemberg Unterkunft zu beziehen.

Dehau. Doppeltelmord wegen Krantze. Der Grund zur Tat ist in der 20jährigen Krankheit der Frau zu suchen.

Zum Muttertag.

Wiederum naht der Muttertag, der mit dem nächsten Sonntag verbunden ist und der, obwohl amerikanischen Ursprungs, trotz anfänglicher Ablehnung ja sogar Ablehnung nun zu einer festen deutschen Einrichtung geworden ist, so daß der zweite Sonntag im Monat Mai ohne weiteres als Muttertag gilt, und wer es sonst noch nicht weiß, wird darauf aufmerksam gemacht durch verschiedene Schaufenster, in denen manche Gegenstände zum Muttertag angeboten werden. An sich ist der Gedanke, die Bedeutung der Mutter im menschlichen Leben und für das menschliche Leben in den Vordergrund zu rücken, nicht neu, ja er ist so alt wie das Christentum selbst, Christus hat diesen Gedanken Ausdruck verliehen durch jenes Wort am Kreuz, mit dem er sich an seine Mutter und an den Jünger Johannes wandte. So ist die Idee, die dem Muttertag zugrunde liegt, biblischer Charakters und biblisch begründet. Seit Jahrzehnten aber ist dieser Gedanke von den verschiedenen Dichtern zum Gegenstand von Gedichten gemacht worden, und es ist eine umfangreiche Sammlung, bei der wir lesen, wie in z. T. herrlicher poetischer Form gezeigt wird, welche einzigartige Stellung von der Wiege bis zur Bahre im menschlichen Leben die Mutter einnimmt. Neu aber ist der Muttertag als solcher, an dem die Ehrung der Mutter durch Wort und Tat in den Vordergrund tritt, und es ist gerade in unserer Zeit, wo eine Schädigung des Familienlebens wahrzunehmen ist, der Muttertag mit Freude an begrüßen. Der Muttertag hat besonders den Kindern viel zu sagen, aber er will einen jeden, ob jung oder alt, dankbar anerkennen lassen, was er seiner Mutter zu verdanken, welche Liebe er von ihr erfahren hat, er will dem Liebesband zwischen Mutter und Kind bleibende Bedeutung verleihen, auch über's Grab hinaus. Möge er in diesem Sinne zum Segen sein für unsere Gemeinde, sowie für unser ganzes Volk und Vaterland.

Farrer Hpmus

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Mai. (Publikate: deutlicher Muttertag. Kollekte f. d. Evang. Frauenhilfe u. d. Evang.-kirchl. Hilfsverein Kemberg.)

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram. Gammlö.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Farrer Hpmus Rotta

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Farrer Laßon.

Du kommst ja so schnell und knist zum Ziel,
schriffst Du ein Scherz und Witz „Miele“.

Miele-Fabrikate sind stets bei Artur Meier, Kemberg, Dübenerstraße 9, zu haben.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer und Mieter-Vereine des Amtsgerichtsbezirks Kemberg werden aufgefordert, bis zum 31. August 1930 dem unterzeichneten Amtsgericht Vorschlagslisten für die Auswahl von Viehställen einzureichen. Es sollen für den Amtsgerichtsbezirk für das Geschäftsjahr 1931 sechs Paare und sechs Hälftelmilchschiffe bestellt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Einreichung der Vorschlagslisten die Bestimmungen des § 3, Ziffer 1, 2, 3 der Ausführungsverordnung vom 15. August 1923 (Preuß. Gesetzsammlung 1923, Seite 405) zu beachten sind.

Kemberg, den 3. Mai 1930

Das Amtsgericht

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner verehrten Kundenschaft teile ich hierdurch mit, daß ich mein Geschäft von Kemberg (Wittenberger Straße) nach Bergwitz (Salle'sche Straße) verlegt habe. Die Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume in Bergwitz erfolgt mit dem heutigen Tage. Es wird nach wie vor mein größtes Bestreben sein, meine Kundenschaft prompt, gut und preiswert zu bedienen. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich die Bezeichnung meiner Firma, die bisher Franz Roming u. Söhne, Inh. Ernst Roming, lautete, geändert habe. Die neue Anschrift lautet wie untenstehend.

Bergwitz (Bez. Halle), den 10. Mai 1930.

Ernst Roming
Schlosser- und Elektromeister
Bergwitz (Bez. Halle). Tel.: Amt Kemberg Nr. 242

Ausführung von sämtlichen elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen, Gas- und Wasserleitungen. Lager in Elektro-Motoren und Beleuchtungskörpern.

Handlung in Automobilen, Motorrädern, Fahrrädern und Nähmaschinen.

Große Reparatur-Werkstatt.

Gut sortierte Auswahl in Ersatz- u. Zubehörtteilen.

Handtaschen & Aktenmappen Portemonnaies & Reisekoffer

empfehlen billigst Richard Arnold

Zur Ausführung sämtlich. Materialarbeiten empfiehlt sich Friedrich Eberhardt
Malermeister
Kemberg, Kreuzstraße 7

Empfehle prima fettes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
frische Sülze
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
R. Kraufemann Nachf.
Inh. Heinrich Schneider

Empfehle prima junges fettes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Kasseler Rippensteck
frische Flecke, frische Sülze
Rohes Schinken
Kaiserjagdwurst, Mortadella
div. Aufschnitt
Alle Sorten Würst
Wiener Würstchen, Bodwurst
Breslauer
Willy Rätz

Prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
sowie alle Sorten Würst
rohen u. gegochten Schinken
Aufschnitt, Kaiserjagdwurst
frische Würstchen u. Bodwurst
empfehlen
Ernst Bachmann

Achtung!
Hausfrauen von Kemberg und Umgegend
Sonnabend früh an der Weintraube
Billige Salatgurken
Apfelsinen, saftreich und süß
Staudensalat
frisch. Blumenkohl
Senf- und Pfeffergurken
Schäuflein mitbringen
Fetheringe
10 Stück 90 Pfennig
alles andere billig
Gustav Bernhardt, Eilenburg

Eine 2 Morgen große
Wiese
(in der Gabe gelegen) zu verkaufen. Es erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Heimatfest
Bestellungen auf
Fahnen jeder Art
nimmt entgegen
Otto Wildau
Durch Zugehörigkeit zum Großeinkaufskonzern
D. C. V. Hamburg größte Preiswürdigkeit



Brillante Farben
für
Del, Kalk, Leim
(reichhaltig in jedem Farbton)
Lackfarben
Ia. Leinöl-Finish
alle Lade
Leim in Tafeln
Sieheleim in Pulver u. Brei
Pinsel, Schablonen
Gips, Terpentin, Sikkativ
empfehlen
C. G. Pfeil

Stangenhaufen
hat abzugeben
Wilhelm Springer
Markt Zschielwitz.

Feinsten Rhabarber
gibt ab
Beder, Markt 8.

Gute gelbfleischige Speise-Kartoffeln
verkauft
Jaekel, Stadtmühle.

Prima
Saat-Kartoffeln
(Wohlfmann) verkauft
Karl Lehmann, Weinbergstr.

Futterrüben
verkauft pro Zentner 1 Mark
ab Miete
Gutsverwaltung Neuro.

Wagenfett Lederfett Motorenöle
empfehlen
Bwe. W. Beder.

Gelegenheits-Geschenke
empfehlen in reicher Auswahl billigst
Richard Arnold, Leipziger Straße 64

Für Ihr neues Frühjahrskleid

Washmusline

Wollmusline

Japons, bunt

Crêpe de Chine

Crêpe Georgette

und andere Seidenstoffe

in neuen Farben und modernen Mustern preiswert und in reicher Auswahl bei

Wilhelm Weydanz

Einer geehrten Einwohnerschaft von Kemberg u. Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Sattlerei, Polsterwarengeschäft und Lederwarenhandlung

meinem Sohne, dem **Sattlermeister Willi Schade**, übergeben habe. Ich danke allen für das mir in der langen Zeit erwiesene Vertrauen und bitte, daselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schade, Sattlermstr.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung meines Vaters erkläre ich, daß ich das Geschäft in dem gleichen Geiste weiterführen werde. Es wird auch mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir übertragenen Arbeiten sauber und schnell bei billiger Preisstellung auszuführen und die mich beehrenden Kundenschaft zuvorkommend zu bedienen.

Mit der Bitte, mir das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen zu bewahren, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Willi Schade, Sattlermeister.

Automobil- und Pferde-Lotterie

Los 50 Pfg., Doppellos 1,- RM

zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Ein Programm, das an Reichhaltigkeit nicht mehr überboten werden kann.

I.
Aus dem mondänen Nachtleben einer Weltstadt. — Ihr Ruhm und Leidensweg zum Glück.

Mädchen, die sich nicht verkaufen

Die packende Handlung schildert mit warmen Worten die verlockenden Stunden eines jungen, hübschen Mädchens. In ungewöhnlicher Art entrollt sich ein ergreifendes Bild aus dem Leben wie es wirklich ist.

II.

Der große Sensations-Wildwestfilm

Die Präriereiter

Ein spannungsgeladenes Abenteuer-Schauspiel zwischen todesmutigen Cowboys und großen Gaunern.

Außerdem der Kulturfilm

Salzburg und Umgebung

Zum **Sonnabend u. Sonntag** empfehle

Windbeutel mit Schlagjahne
Schillerloden, Bienentisch
Streifenluden, Quartluden
Sandtorte, gefüllte Hörnchen
Möhrentöpfe

und anderes Kaffee- und Teegebäck in reicher Auswahl

D. Herrmann, Bäckerei

Hotel Palmbaum

Heute

Freitag, Sonnabend u. Sonntag.

Anstich von
Dortmunder
(Union-Hell)



Bund der Frontsoldaten

Freitag, den 9. Mai,

abends 1/9 Uhr im Palmbaum

Berammlung mit Vortrag

Der Ortsgruppenführer

Sonnabend, den 10.

Mai, abends 1/9 Uhr

im Ratskeller

Berammlung

Erscheinen aller Kameraden erwünscht

Der Vorstand

Freim. Feuerwehr

Sonntag, den 11.

Mai findet im Pratau

das diesjährige

Kreisverbandsfest

statt.

Ich erwarte, daß sich alle Kameraden daran beteiligen.

Abfahrt per Rad vorm.

10 Uhr von der Weintraube.

Der Oberbrandmeister

Gaditz.

Sonntag, den 11. Mai,

von abends 7 Uhr an

Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Anna Dornann.

Rotta.

Sonntag, den 11. Mai,

von abends 7 Uhr an

Frühlingsball

wozu freundl. einladet

Friz Zahn.

Merkwitz.

Sonntag, den 11. Mai,

Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet

Kolbe.

Waldhaus Ochsenkopf.

Sonntag, den 11. Mai,

von 11 Uhr ab

Tanzdielen-Musik und Speckkuchen

Küche und Keller in bester Ausstattung. Gut hergerichtete Autostraße.

Es laden freundlichst ein

Friz Mieth u. Frau.

Schützenhaus

Freitag und Sonntag

abends 1/9 Uhr

Das große 2-Schläger Programm!

I. Schläger: Der gewaltige Marinefilm

Die Seeschlacht bei Coronel

und den Falklandsinseln

Ein deutsches Heldenlied von Sieg und Untergang des Kreuzergeschwaders Graf Spee.

Muß jeder sehen!

II Schläger: Der große Kriminalfilm

Spuk im Schloß

Aufsehenerregende spannende Handlung.

— Spannung über Spannung. —

Sonnabend

Abends 8 Uhr **Tanzkränzchen** Abends 8 Uhr

Stimmung wie immer.

Eintritt 50 Pfennig.

Tanz frei.

Zur Beachtung!

Ich bin mit der Herausgabe der offiziellen

Festschrift zum Heimatfest

mit Festprogramm, Erläuterung des Festzuges und geschichtlichen Abhandlungen beauftragt. Dieselbe enthält auch einen

Anzeigen-Anhang

Ich bitte alle **Handwerker, Handel- u. Gewerbetreibenden, Gastwirte**, die an der Aufgabe einer Anzeige Interesse haben, sich mit mir in Verbindung zu setzen. — **Schluß der Anzeigenannahme am 18. Mai**

Richard Arnold, Buchdruckerei

Achtung

Am Sonntag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr beginnt ein

Motorradunterricht

des Fahrlehrers **Richard Peterson**, Bad Schmiedeberg. Treffpunkt: Hotel Palmbaum. In Zukunft erteilt der Fahrlehrer selbst oder **Otto Mattheß, Motorradhandlung**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung dargebracht wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Marknaundorf, im Mai 1930

Hartwig Pfuhl und Frau

Margarete geb. Kühle

Willi Kallenbach und Frau

Helene geb. Kühle



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold Kemberg — Fernsprecher Nr. 208.

Minderheitsschulen in der Ostmark.

Die Regelung des Schulwesens für die polnische Minderheit ist erfolgt durch die Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 21. Dezember 1928. Sie wurde zwar in Form einer preussischen Verordnung getroffen; aber eine reichsrechtliche Regelung würde sich nicht empfehlen, weil das Reich ja nur die Grundabgrenzung in Schullassen besitzt, weil auf diesem Neuland erst Erfahrungen gesammelt werden müssen, o daß der Weg der Gesetzgebung überhaupt zu schwierig und umständlich erschiene, und weil die Verschiedenheit der Minderheiten auch eine differentielle Behandlung ihrer Anträge erfordert, also eine Reichsgesetzgebung, die Rahmengesetz bleiben müßte, doch eine landesrechtliche Spezialregelung bedingte würde. Materielle Bedenken sind daraus auch ernstlich nicht herzuleiten oder hergeleitet worden, weil — nachdem man erst einmal diesen Weg beschritten hat — an den Grundlagen der Verordnung nicht mehr gerüttelt werden kann, mag man das Minderheitenrecht als solches begründen wie man wolle.

Zu diesen Grundlagen gehört zunächst die uneingeschränkte Anerkennung des aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker resultierenden Satzes: „Minderheit ist, wer will.“ Entscheidend also sind lediglich der Wille und das Bestehen des Erziehungsbedürfnisses, daß er sein Kind der Minderheitsschule zuführen will, ohne Rücksicht auf Sprach-, Religions- und Alterszugehörigkeit, also ohne das Vorliegen irgendwelcher objektiven Voraussetzungen, und ohne daß dieses Bestehen nachgeprüft oder bestritten werden dürfte. Dieser Grundsatz heißt beispielsweise da und bedeutet ein Palladium für die nationalen Minderheiten, wie es stärker nicht gedacht werden kann.

Das von der Minderheitenordnung angenommene Schulsystem kennt drei Arten von Minderheitenschulen: die Privatschule ohne und die mit Staatsunterstützung sowie die öffentliche Volksschule. Private Privatschulen können überall errichtet werden, falls nicht bereits ausreichend entsprechende öffentliche Minderheitsschuleinrichtungen bestehen: sie können Staatsunterstützung erhalten, wenn die Zahl der sie tatsächlich besuchenden Schüler sich auf mindestens 40 beläuft (die Zahl steigt nach der Größe der Städte). Die Unterstützung beträgt 60 v. H. des Betrages, der tatsächlich zur Besoldung der vollbeschäftigten Lehrer aufgewendet wird. Durch den ordnungsmäßigen Besuch einer solchen privaten Minderheitsschule genießen die Kinder der Minderheit ihrer Schulpflicht. Die Privatschule kann auf Antrag in eine öffentliche umgewandelt werden, wenn die Voraussetzungen für die Staatsunterstützung während dreier aufeinanderfolgender Jahre gegeben sind und fortbestehen. In ihnen allen ist Polnisch nicht Unterrichtssach, sondern Unterrichtssprache, Deutsch dagegen nur Unterrichtssach. Hierin liegt ein gewisser Schutz der deutschen Schule, denn man mag ein noch so fanatischer Pole sein — man wird sich doch mehrfach überlegen, ob man sein Kind, das ja deutsches Kind ist und in Deutschland später sein Brot verdienen soll, dem Kampf im deutschen Wirtschaftsleben so unvorbereitet übergeben will, daß es die deutsche Sprache nur als Fremdsprache erlernt, etwa wie wir Französisch oder Englisch. Die Erfahrung in Oberschlesien — also einem wirklich gemischtsprachigen Gebiet — lehrt, daß die polnischen Eltern es vorziehen, ihre Kinder den deutschen Volksschulen zu überlassen, statt sie in die polnische Minderheitsschule zu schicken. So kommt es, daß die polnischen Minderheitsschulen in Deutsch-Oberschlesien geringer frequentiert sind als die deutschen in Polnisch-Oberschlesien und geringer, als es der Bevölkerungszahl der polnischen Minderheit entsprechen würde.

Auf Grund des Genfer Abkommens, für dessen Bereich die preussische Regelung nicht gilt, bestanden in Oberschlesien im März 1930 51 Minderheitsschulen. Davon sind 28 Minderheitsschulen mit 29 Lehrern und 399 Schülern in Betrieb, während die restlichen 23 Minderheitsschulen zwar offengehalten werden, aber ohne Kinder sind. An für alle Klassen der Minderheitsschule durchgebildeten Lehrern sind zur Zeit 58 vorhanden. Für die Erstellung des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts sind im Bezirk 652 Lehrer verfügbar. An Mehrheitslehrern sind in der Provinz zur Zeit 895 vorhanden; sie werden von 130 135 Kindern beauftragt, an ihnen unterrichten zur Zeit 4383 Schüler.

Auf Grund der Minderheitsschulverordnung sind im übrigen Osten eingerichtet: in der Grenzmark Posen-Westpreußen 24 Schulen mit 1091 Kindern und 39 Lehrern, im Regierungsbezirk Marienwerder 5 Schulen mit 117 Kindern und 6 Lehrern, im Regierungsbezirk Köslin 2 Schulen mit 63 Kindern und 2 Lehrern, im Regierungsbezirk Allenstein 4 Schulen mit 77 Kindern und 4 Lehrern, im Ganzen also 35 Schulen mit 1948 Kindern und 51 Lehrern. Von den letzteren besitzen 6 die deutsche und 45 die polnische Staatsangehörigkeit.

Eine weitere Liberalität der preussischen Minderheitsschulregelung ist es, daß auch solche Lehrer an Privatschulen mitwirken dürfen, die die entsprechende Befähigung nur im polnischen Schuldienst besitzen und gegen die keine Bedenken laienlicher oder ständlicher Beziehung bestehen; ein wissenschaftlicher Befähigungsnachweis ist nicht erforderlich, auch nicht in sprachlicher Hinsicht. Es können also in der Tat auch polnische Lehrer, sogar ohne daß sie ein deutsches Sprachexamen abgelegt haben, an solchen privaten Minderheitsschulen tätig sein! Anders steht es natürlich mit den Lehrern an öffentlichen Schulen, die ja Staatsbeamte sind.

Schiecks Kabinett gebildet

Nur vier Minister

Dresden, 9. Mai. Die hinter dem Ministerpräsidenten Schick stehenden Landtagsfraktionen hielten gestern nachmittags eine Besprechung ab, wobei folgende Einigung zustande kam. Das Kabinett wird von vier Ministern gebildet. Der Verteilung der Ministerien geschieht wie folgt: Schick als Ministerpräsident und Volksbildung, Richter Inneres, Arbeit und Volkswohlfahrt, Mannseld Justiz, Dr. Hedrich Finanzen und Wirtschaft.

Die Nationalsozialisten haben an den Beratungen nicht teilgenommen. Ob sie dem Beschluß zustimmen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Das neue Kabinett wird seine Feuerprobe erst am 13. Mai zu bestehen haben, nachdem Ministerpräsident Schick seine Regierungserklärung abgegeben hat. Es scheint aber, daß die Nationalsozialisten in die großen Schwierigkeiten machen werden, während die drei übrigen Minister, von denen Richter und Mannseld bereits dem bisherigen Kabinett angehört, ihre Forderung nach geeigneten Postleuten wohl entgegennehmen.

Anträge im Landtag

Dresden, 9. Mai. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, im Sinne ihres früheren Antrages für eine Umwandlung der Schmalzpurbahn des Ritzberger Bezirkes in eine Normalpurbahn bei den maßgebenden Behörden einzutreten — In einem Antrag der gleichen Fraktion wird die Regierung ersucht, angesichts der sich immer mehr in Sachsen ausbreitenden Grenzlosigkeit beim Wein vorzeitig zu werden, gleichzeitig durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm einzugreifen und den Gemeinden und Bezirksverbänden für ihre sozialen Verpflichtungen ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen.

Ein demokratischer Antrag ersucht die Regierung, den Bülowen der bei den Leipziger Osterordnungen gefallenen Volksgenossen in die gesetzlich vorgeschriebene hinausgehende dauernde Beihilfen zu gewähren.

Keine positiven Anhaltspunkte.

Der Stand der Saarverhandlungen.

— Saarbrücken, 8. Mai.

In der Vorbereitungsphase des Vereins zur Abgrenzung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet erstattete der Generalsekretär, Affessor Kütte, Bericht über den Stand der Pariser Saarverhandlungen und teilte mit, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen noch keine positiven Anhaltspunkte ergeben habe.

Wenn man deutschseitig in handelspolitischer Beziehung die Aufrechterhaltung des Status quo bis 1935 als Gegenleistung für die vollständige Rückgabe der Saargruben zur Ausprägungsmöglichkeit gemacht habe, so ließe sich zu verhoffen, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zollpolitischen Zustandes bis zum Jahre 1935 vom Standpunkt des übrigen Deutschlands aus und nicht minder von dem des Saargebietes ein außerordentliches hohes Zugeständnis an Frankreich bedeute.

Dabei ließe vor allem die Unvollkommenheit des augenblicklichen Saar-Zollabkommens zu berücksichtigen, das im Verhältnis zum Vertrag nicht vorgelegene wesentliche Zugeständnisse Deutschlands enthalte, denen ausreichende französische Zugeständnisse nicht gegenüberstünden. Eine große Belastung des Saargebietes durch den auf einem großen Teil seines Verbrauches lastenden Zoll. Falls die sich jetzt noch niedrigen französischen Preise auf Weltmarkthöhe steigen würden, laufe das Saargebiet Gefahr, nicht nur teurer als Frankreich, sondern auch teurer als das übrige Deutschland zu werden.

Brands Denkschrift.

Um den paneuropäischen Staatenbund.

— Paris, 8. Mai.

Der britische Außenminister Henderson wird auf der Durchreise nach Genf zwei Tage in Paris bleiben und mehrere Unterredungen mit Brand haben.

Der französische Außenminister wird dabei den Entwurf seiner Denkschrift über den paneuropäischen Staatenbund vor der ernannten Vertikalkommission des britischen Außenministers zur Kenntnis bringen. Erst wenn die britische Regierung ihr Einverständnis erklärt, soll die Denkschrift den übrigen europäischen Staaten übergeben werden.

Als zweiter Punkt der Besprechung wird das italienische Flottenbauprogramm genannt, das beabsichtigt für 43 000 Tonnen Neubauten vorzusehen. Man macht hier darauf aufmerksam, daß die italienischen Flottenbauten demgegenüber die Realisierung des Londoner Abkommens in Frage stellen könnten.

Einigung über die Tributanzleihe.

Die B33 arbeitet ab 15. Mai.

— Paris, 9. Mai.

Die in Paris tagenden Vertreter der B33, sowie der Schatzminister der Gläubigerstaaten und des deutschen Finanzministeriums haben die Beschlüsse der Bankierkonferenz angenommen.

Die Young-Obligationen werden demnach zu 5 v. H. verzinst und verrentet auf 2 v. H. unter par, das heißt zu 98 v. H. ausgeliefert. Die Anleihefläche, denen die Halbesraunerschneide angehängt sind, sollen im Laufe von 35 Jahren abbezahlt werden. Die Verteilung unter den zu Zeichnung berechtigten Mächten wird in der bereits bekannten Weise erfolgen.

Die B33 soll für ihre hantwärtige Vermittlungstätigkeit, die sie im Auftrage der einzelnen Regierungen ausübt, eine Vergütung von 1/10 v. H. erhalten. Man nimmt an, daß die B33 ihre Tätigkeit bereits am 15. Mai aufnehmen wird.

Um die Verteilung der Abschüsse.

Wie der „Excelsior“ über die Pariser Verhandlungen der Finanzgläubigerstaaten berichtet, wird der Betrag der Obligationen der Younganleihe in jedem Lande, in dem eine Emission der Obligationen stattfindet, entsprechend den Gewohnheiten des Landes und des Publikums festgelegt werden. Der französische Anteil an der Emission werde sich auf 80 Millionen Dollar stellen.

gebauere geplant gegen Ethel Morland. Dann mußte sie in Sicherheit gebracht werden. Warum aber dieser Haß gegen eine völlig Schuldllose?

Eßlingen nahm an, daß Maria Sorta glaubte, er liebe jetzt Ethel. Und deshalb diese Anrede. Aber was sollte diese Anrede noch hier. Inzwischen vielleichte? Die Sorta mißte gewiß, weil der Anschlag mißlungen war. Dann überlegte er wieder, wenn er sich aber täuschte? Wenn nun alles Zufall wäre, wenn Maria Sorta ganz unschuldig an dieser Sache Italiens war? Eßlingen zweifelte nicht länger.

Maria Sorta, die Frau, die ihn mit den schönen, goldenen Augen bezaubert, die ihn gefesselt hatte und die sich ihm dann von einer Seite gesellte, die ihn schaudern machte, die hatte auch hier die Hand im Spiel. Sicher glaubte sie, er sei hier, um sich die rechte Erbin einzufangen. Da hätte sie ruhig sein können. Aber was tun? Er hatte geschwiegen zu Morland von seinem Verhältnis zu Maria. Nun konnte er auf diesen immerhin noch nicht gerechtfertigten Verdacht hin auch nicht sprechen.

Johnson rief ihm aus seinen Gedanken. Er sprach er freud von dem guten Gefühl. Man ging nach dem Hause zurück. Eßlingen mühte sich, der lebenswichtigen Galt zu sein.

Frau Johnson sah ihn fragend an. Dann sagte sie sich ein Herz:

„Sobald eine unangenehme Uebertragung geholt?“

Er blinzelte erschrocken auf. „Ach, wie?“

Sie nickte. „Ach, ich Ihnen vom Fenster aus noch. Ihre Uebertragung galt dem Italiener. Wir wollen uns ganz gewiß nicht neugierig zeigen, nur möchte ich Ihnen und zugleich meinem lieben William mitteilen, daß mir der Wunsch sehr unangenehm ist. Er hat in mit einem unbestimmten Verdacht erweckt. Er hat die paar Stunden meines Aufenthalts dazu benutzt, sich wertwärtig niederen Verhältnissen unseres Freundes Morland zu blicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

28. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der alte Herr hatte seine Gasse gleich zu Anfang bekommen, so daß er sich zu erheben, wie sie gerade wurde. Er selbst machte es auch so, er wollte keine feinen Formalitäten in seinem Landhause. Hier sollte es so bequämlich und bequem wie möglich sein. Die Freunde und auch Miß Ethel waren daher stets so bei Tisch erschienen, wie sie gerade waren. Nur wenn der Willkür sie auf verwegene Wege durch dieses Waldweg geführt und man dann gar zu abenteuerliche und räuberhaft aussehend, dann wurde an eine normale geistliche Reinigung gegangen.

Beide nun wurden all die guten Sachen nur wenig gewürdigt und das Wohl verließ ziemlich schnell. Morland war zu feinsinnig, in die Herzenswunde des jungen Künftlers auch nur mit einem Worte zu streifen. Morland teilte nun den beiden jungen Männern noch mit, daß er zu Johnson, seinem gelähmten Nachbarn, gefahren habe, um Ethels Erkrankung zu melden. Der Schwärze sei zurückgekommen mit der dringenden Bitte, daß einer von den jungen Herren zu ihm kommen möchte, um genauen Bericht zu erstatten.

Salben wollte dabeiessen. Eßlingen aber war es ganz lieb, daß er auf ein paar Stunden zu den ihm so sehr sympathischen Leuten reiten konnte. Er ließ das Pferd schon bald nach Tisch fassen und ritt davon, während Morland und Galben zu einer Partie Schach befaßten blieben.

12. Kapitel.

Ein leiser Wind hatte sich erhoben. Er erfrischte in der drückenden Hitze ungemein. Bald war Eßlingen auf der Nachbarsplanung angekommen. Freundlich wurde er begrüßt. Zutunlich schmeigten sich die zwei kleinen Mädchen an den guten neuen Dattel.

Dann saßen alle um den runden Tisch im Wohnzimmer und Eßlingen erzählte.

Auch die beiden Leute waren auch über diesen Bubenstreich. Auch hier geriet man sich den Kopf vergeblich. Dann stieg natürlich das Gespräch auf verschiedene andere Themen über.

Der Hausherr, daß Herr von Eßlingen, sich doch einmal seine neuen zwei Pferde anschauen. Eßlingen erhob sich sofort. Als ehemaligen Kavalleristen interessierten ihn Pferde immer. Er ging mit den Kindern voraus, während die Hausfrau an der Seite ihres Gemahls blieb, der von zwei Dienern vorzüglich in einem Sattel getragen wurde.

Es waren auch herrliche Stuten, und es sah handelt, und sie erregten sofort das Entzücken Eßlingens. Johnson teilte ihm den Preis im Zimmer bereits verraten. Nun verführte Eßlingen ihm, daß die beiden Pferde für das Geld ja beinahe geschenkt seien.

Johnson erzählte noch, daß der Reitdiener der Dame, die ihm die Pferde angeboten hatte, noch dabeigebunden sei, um die Tiere einzuzugewöhnen.

„Er ist mir nicht gerade sympathisch“, meinte Johnson, „aber ich behalte ihn ja nicht bei mir. Und ich muß eigentlich der Dame noch dankbar sein, daß sie mich diesen Diener so willig überließ.“ Da kommt der schöne Kerl übrigens. Die weiblichen Dienstboten verrennen sich nach ihm die Köpfe.“

Aus der Stalltür trat ein schlanker Burche, raffig, gelblich-bräun war das schöne Gesicht. Er trug die Tracht der mexikanischen Weitzigen.

Eßlingen aber sah nur in das schöne, bekannte Gesicht. Er hielt seinen Blick dort wie festgebunden. Dann mußte er, er hatte sich nicht getraut. Das war ja Antonio, der junge Fischer aus Rom, mit dem Maria ihn betrogen.

„Dieser hier im fetten Sidameritan? Und der Morlandschlag auf Ethel Morland? Eine Dame hatte die zwei edlen Pferde billig verkauft, nein, veräußert an Johnson. Und dieser da war ihr Diener. Dann, dann war hier etwas Un-

Buch gestiftet.

Berlin, 9. Mai. Der ehemalige Berliner Stadtrat Buch hat sein erstes Gedächtnis vor dem Ankerungsrichter abgelegt. Auf die Frage, was er mit den 75 000 Mark gemacht habe, die er von Sachs erhalten habe, erklärte er, er habe sie für „Parasitende“ verwendet. Er konnte aber keine Auskunft darüber geben, welcher Partei er das Geld zugewendet hat und gab schließlich zu, diese 75 000 Mark verbraucht zu haben. Damit ist der Latzbestand der Bestechung erloschen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin, 9. Mai. Der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 30. April besagt, daß die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenversicherung erneut zugenommen hat. Ingesamt belief sich am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf nahezu 1 761 000, in der Kriemenunterstützung auf über 320 000. Die Zahl der Arbeitslosen, die Mitte April bei den Arbeitsämtern mit rund 2 890 000 festgestellt wurde, ist nur um knapp 100 000 zurückgegangen und liegt damit um etwa 1 080 000 Köpfe höher als Ende April des Vorjahres.

Aus Nah und Fern.

Strohwalde. (Schafbock-Auktion.) Auf der zur Domäne Strohwalde gehörigen Stammhölzerei Rudolph fand am letzten Dienstag die diesjährige Versteigerung der berühmten Merino-Fleisch-Schafböcke statt. Wie berichtet die Schafzucht des Veterinärmedizinalrats Schmidt gemeldet ist, geht daraus hervor, daß nicht nur zahlreiche Käufer aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande (Polen, Tschechoslowakei und Ungarn) erschienen waren. An 61 ersteinstufige Stammzuchtbock kamen zur Versteigerung, die sich im Preise zwischen 290 bis 2000 Mark bewegten. Die Auktion fand auch im Zeichen der äußerst unglücklichen Wirtschaftslage, denn in den letzten Jahren wurden weit höhere Preise erzielt.

Jessen. Ein schiefmütiger Autofahrer. Der Chauffeur Walter Schmidt aus Schneewitz hielt des Radis mitten auf der Straße mit seinen Kraftwagen. Als er von den Insassen eines anderen Autos aufgefordert wurde, die Straße freizugeben, bedrohte er diese mit einem Revolver. Die herbeigeeilte Polizei stellte fest, daß Schmidt sich nicht im Besitze eines Waffenscheins befand, weshalb ihm der Revolver abgenommen wurde; außerdem hat er mit der Entziehung des Führerscheins zu rechnen.

Merseburg. Neuregelung des Verhältnisses von Zwäckerband Leuna. Die bei der letzten Konferenz mit dem Regierungspräsidenten beschlossenen Schritte zur Neuregelung des Leunawerks sind der Stadt Merseburg und dem Zwäckerband Leuna gemeldet worden. Für die nächsten Tage sind Besprechungen zwischen den direkt Beteiligten in Aussicht genommen.

Rübeland im Harz. Es regnet Steine. Zur Verbreiterung der Kreisstraße Rübeland-Gallenseide werden Sprengungen vorgenommen. Feinsandige Steine prasselten auf den unteren Teil des Dries nieder. Ein Felsstück durchschlug eine Giebelwand eines hochherrschaftlichen Hauses und zerstörte die Zimmereneinrichtung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Sonneberg. Reine Arbeit für den Bürgermeister. Als der bisher erste zweite kommunifische Bürgermeister im Amte erkrankte, um gesund an Körper, Geist und Seele wieder seinen Dienst aufnehmen, erklärte Regierungsbauarbeiter Dr. Bogdan, daß Brill bis auf weiteres beurlaubt ist, da zurzeit keine Verwendungsmöglichkeit für ihn besteht.

Timenau. Erweiterung des Kurhauses Gabelbach. Das bekannte Kurhaus Gabelbach am Riedelstein ist eine wesentliche bauliche Erweiterung erfahren. Das Thüringische Landesbauamt hat im Auftrag der Staatsregierung die Arbeiten zur Vergabung ausgeschrieben.

Cloßwitz. Mit dem Kaisermeister gegen Frau und Schwiegermutter. Der Arbeiter Hauke aus Cloßwitz wollte seine Frau, die bei ihren Eltern in Rumpin wohnt, abholen. Ohne jede Veranlassung ließ er plötzlich über die Frau her, wirgte sie und verurteilte, ihr mit dem Kaisermeister die Kehle zu durchschneiden. Nur dem Umstand, daß die Frau zufällig einen kleinen Schal um den Hals trug, ist es zu verdanken, daß die Schmittmunde nicht tief ging. Als der Schwiegermutter den H. beruhigen wollte, erhielt er auch ein paar Stiche und Schmittmunden, so daß er in das Gefängnis

ter Krankenhaus gebracht werden mußte. Hauke brachte sich dann selbst noch einige Schmittmunden bei. Er konnte schließlich überwältigt werden und wurde nach Karlsfeld gebracht. Bei Hauke hatten sich schon vor einiger Zeit Spuren geistiger Unmündigkeit gezeigt. Man nimmt an, daß die Tatsache, daß er jetzt wieder arbeitslos geworden ist, sein Verberberungsmittel

Mücheln. Vom Biß einer Schlange. Am Nachmittag entbiss sich über Mücheln ein äußerst heftiges Gewitter. Der schon betagte Maurer Karl Meyer aus Wenden wurde auf dem Felde vom Biß getroffen und auf der Stelle getötet.

Bitterfeld. Vertagung der Etatsverabschiedung. Die Stadtratsordnen befaßten sich in ihrer letzten Sitzung in stundenlangem Debatte mit dem Etat für 1930-31. Der Magistrat hatte als Steuern 210 Prozent Grundvermögensteuer, 640 Prozent Gewerbesteuer und 1200 Prozent Lohnsteuer vorgeschlagen. Mit 14 Stimmen der Einzelrats und der Denkschriften wurden die Verordnungen angenommen. Die Abstimmung über den Etat wurde in später Nachtstunden vertagt.

Salle. Gefährliche Autodiebe. In der Nacht wurden zwei Autodiebe im Alter von 21 Jahren bei Ausföhrung eines Autodiebstahls in der Kronprinzenstraße abgefaßt. Kurz zuvor hatten die Täter einen anderen Personenkraftwagen in der Jordanbergstraße entwendet. Ancheinend handelt es sich um zwei langgefuchzte gewerbsmäßige Autodiebe.

Förderstedt. Töbliche Brandwunden durch Spielen mit Streichhölzern. Das jährliche Gedenken des Arbeiters Weitz nahm in einem unbewachten Augenblick Streichhölzer und spielte damit auf dem Hofe. Die Streichhölzer gerieten beim Spiel in Brand und das Kind stand bald in hellen Flammen, als die Mutter auf seine Hilferufe herbeilief. Die Flammen wurden erstickt. Zu den Brandwunden kam noch ein Lungenentzündung, und nach einigen Tagen war das Kind tot.

Naumburg. Abbaui Naumburger Bahnbetriebswerk. Im Rahmen der Sparmaßnahmen der Reichsbahn ist beim Bahnbetriebswerk Naumburg ein Abbaui in die Wege geleitet worden. Ein Teil der Lokomotivführer wird verlegt, auch ein Teil der vorjährigen Zeitarbeiter wurde nicht wieder eingestellt.

Bad Kösen. Einmündung des neuen Bürgermeisters. Der bisherige Beigeordnete Kaufmann Schüller, der von den Stadtratsmitgliedern zum Bürgermeister gewählt ist, wurde von Landrat Dr. v. Deines, Naumburg, in sein Amt eingeführt.

Köthen. Fräulein Schladtergefelle. Fräulein Junter, die Tochter des heiligen Fleischereimessers Junter, hat nach einer dreijährigen Zeit bei ihrem Vater jetzt die Geleitenprüfung abgelegt und auch bestanden. Das Prüfungsprädikat „Sehr gut“ beweist, daß der weibliche Schladtergefelle in ihrem Verufe aus einem so seltenen Vorgang. Die Prüfungsergebnisse befinden in vollständiger Schädigung eines Schweines und eines Hammels.

Waldau. Wedemaria. Der 38 Jahre alte Fräulein Stadler stürzte in der Schlafstammer beim 32 Jahre alte Ehefrau Martha durch einen Sturz in den Mund. Stadler stürzte darauf, er wurde am Ohrsprung aus der Straße nach Bärenhöhe in einen Sturz in der Straße fort aufgefunden. Das Ehepaar lebte in Scheidung. Das verjährte Kind der Eheleute, das in der Schlafstammer mit Schlaf, war Zeuge der Tötung seiner Mutter.

Ostberg. Ein begabter Bürgermeisterposten. Die kleine altmärkische Stadt Osterburg hat wieder einmal einen Bürgermeister, seitdem der kommunifische Bürgermeister Mikelsen Stadtbürgerhaupt einer kleinen weffentlichen Stadt gemeldet ist. Die Ausföhrung um die Belegung des Bürgermeisterpostens in Osterburg brachte 175 Besuche. Sämtliche Berufswünsche sind vertreten.

Hamburg. Mätinnliche Arbeitszeit auf See. Das wesentliche aus dem neuen für die Schiffsahrt gültigen Mantelartikel dürfte die Tatsache sein, daß er für die Wehrzeit der deutschen Seeleute den achtstündigen Arbeitstag auf See bringt. Der Tarif enthält außerdem Verbesserungen in der Arbeitsregelung.

Waldau. Qualifizierte Frauen von französischen Soldaten überfallen. Wie erst jetzt bekannt wird, griffen zwei französische Soldaten zwei deutsche Frauen, die sich auf dem Nachhauseweg befanden, in einer abgelegenen Straße an und warfen sie eine Wöpfung hinab. Dem Versuch, sie zu verzeughalten, legten die beiden Frauen heftigen Widerstand entgegen und schrien laut um Hilfe. Erst nach langem Kampfe gelang es den Frauen, sich aus den Händen der Soldaten zu befreien, die hierauf in der Dunkelheit entliefen. Die französische Gendarmerei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es verlautet, daß die Täter bereits er-

kannt sind, so daß sie zur Rechenschaft gezogen werden können.

Münster i. W. Ehrung des 5000. Studenten an der weffentlichen Wilhelmshilfswissenschaftlichen Universität. An der weffentlichen Wilhelmshilfswissenschaftlichen Universität immatrikuliert. Damit ist Münster in die Reihe der größten deutschen Universitäten eingereiht und ist, soweit bis jetzt übersehen werden kann, ein fünfter Sechstausender.

Jochheim. Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Wie die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, fand auf der Strecke Gohreweinfen-Fördheim (Oberfranken) von bis jetzt noch unbekanntem Täter fünf zum Teil größere Steine auf die Schienen gelegt worden. Der Lokomotivführer eines Zuges konnte noch rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden. Verlegt wurde niemand. Die Lokomotive wurde aeriellialia beschädigt.

Ehrenfriedersdorf. Todesopfer des Badens. Der Tischlerlehrling Walter Fehmann nahm mit mehreren Kameraden im Heidebichl ein Bad. Obgleich vor diesen gewarnt, wagte er sich immer weiter vor. Plötzlich verlor er vor deren Augen. Er konnte nur als Leiche geboten werden.

Das Wandern.

Seute ist das Wandern nicht allein mehr des Müllers Lust. Im Zeitalter der Freizeutbewegung ist es hunderttausenden ein Bedürfnis geworden. Man kann fast sagen, daß sich der moderne Mensch zur Natur zurückgefunden hat, daß er ihre unerhöfliche Schönheit neu zu entdecken beginnt. Zum Teil ist dies gewiß nicht eine echte neue Leidenschaft, sondern nur ein Verlangen, die sich die Natur unter Benutzung der neuesten technischen Fortbewegungsmittel (Automobil und in hohem Kilometertempo zu Gemut führen, statt sich als vollwertigen Ertrag in einem kindlichen Landstüchle oder Kulturfilm anzusehen. Das der Farbentouren auf dem Marsch ist, kann man sich denken, daß ihnen demnach nur noch die reine Luft oder der Blütenduft fehlt, damit sie über der Kopie das Original nicht mehr vermissen.

Aber Wandern ist schließlich etwas anderes, als Allergenuß auf der Oberfläche, als bloßer Szenenwechsel, wie er auf den Brethern vor sich geht, die darum auch nur die Welt beobachten, ohne sie sein zu können. Wandern ist kein nebensächliches Nottun, sondern ein Teil der Lebensführung. Wandern ist ein Ausflug ins All mit offenen Augen, mit wachen, einwärtsbereiteten und empfänglichen Sinnen. Der Lebensrhythmus, besonders in den größeren Städten, hat uns abgestumpft gegen die einfache Natürlichkeit, mit der draußen die tiefsten Geheimnisse allen Geschöpfes, die Weltströme sinnfällige Formen angenommen haben. Wie müssen wieder Kinder werden, unbefangen und vorurteillos, wir müssen unseren Verberberlichkeitsdünkel aufschreiben, müssen wieder natürlich werden, damit uns die Natur des neuen Lebens was sie zu sagen hat. Und das ist nicht mehr und nicht weniger als: alles!

Wandern ist schließlich keine Angelegenheit eines reich gestifteten Geldbeutels. Viele schweifen in irgendwelchen ferneren und künstlichen sich selbst mit dem Worrurteil, daß sie immer neue Eindrücke in sich aufnehmen, daß möglichst weites Getrennis von der gewöhnlichen Sätte Gm des Wanderns ist. Dabei ist ihnen nichts fremder als gerade die Heimat. Weil sie sich nicht die Mühe gemacht haben, ihre Heimat zu entdecken. Sie ist ihnen eine Selbstverständlichkeit, sie ist mit allen ebenbürtigen Selbstverständlichkeiten dabei alles in der näheren Umgebung seines eingehenderen Blickes für wert gehalten. Und das ist Heimat alle, und ohne die Heimat ist alles ein Nichts. Verne die Heimat wieder lieben, indem du sie dir erarbeitest!

Unter Vorberberacht — Die Gefahren der großen Welt — Das verdorene Kind — sind einige Titel aus der soeben erschienenen Wald-Nummer der „Walden Geschichten“ (Preis 50 Hg. Verlag Dr. med. H. Schulze, Berlin, SW. 68). Das Werk enthält acht illustrierte Erzählungen erster Gattung, die durch ihre schätzbare Menschlichkeit den Leser mehr paten und spannen, als es je nach so gut erfindene Beschreibungen vermag. Jedermann, der Mühseligkeit und Zeilnahme für die Lieben und Freunden seiner Mitmenschen besitzt, sollte die „Walden Geschichten“ regelmäßig lesen.

Wald. Dr. med. H. Schulze's „Fragalim“ führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenföhrung. Wer verweisen auf die Bellage in dieser Nummer, lesen Sie die Bellage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 80, unsonst und portofrei eine aufföhrrende Probebüchse und eine Probebüchse dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Büßlich wandte sich Galderm mit einem energischen Ausdruck nach ihm. „Karl Heinz, ich kann das nicht länger ertragen, ich reife wieder nach Rom zurück. Für immer. Ich werde neue Werke schaffen, meine Arbeit und meine Kunst, sie müssen mir über die Enttäuschung hinweghelfen.“ Er legte Hingegen beide Hände auf die Schultern. „Alter Junge, ich habe nie an deiner Herzenswunde gerührt. Heute aber muß ich dir sagen, du wirst immer noch glücklich sein. Du darfst verachten und wo man verachtet, da ist man nicht mehr. Aber ich? Immer das liebe Dingel zu sein und wissen, all meine Liebe, all meine Schindigkeit werden ewig unerfüllt bleiben, das halte ich nicht aus.“

Eshingen sah dem Freund ernst ins Auge. „Nein, Fritz, wir werden beide bleiben. Mir ist Eitel schwebt in schwerer Gefahr, ich weiß jetzt, wer ihr nach dem Leben trachtet.“

Mit weit offenen Augen sah Galderm ihn an. „Wie, du weißt? Ja, aber um Himmelswillen, dann schnell zu Wortlan.“

Eshingen legte ihm die Hand auf den Arm. „Sehen wir uns, Fritz, ich will dir alles erzählen.“ Und er erzählte dem entsetzt Aufhorchenden von seiner Begegnung mit dem Italiener.

Galderm sprang auf. „Das ist ja großartig. So eine nachsichtige Xantippe. Was soll nun geschehen?“

„Vorläufig ist Mir Eitel geborgen, das andere wird sich finden, wenn sie wieder gesund ist“, sagte Eshingen. „Aber, Fritz, ich wage gegen Wortlan. Er begt großes Interesse für diese Frau. Erst muß unser Verberber besser begründet sein, dann wollen wir sie unsfänglich machen.“

Fritz war mit allem einverstanden. Er wollte bleiben, bis die Feindin der Geliebten entlarvt war.

13. Kapitel.

In einem kleinen, feinen Familienhotel in Stockholm waren drei Reisende angekommen, die das sofortige Interesse der genannten Bedienung, später an der gemeinsamen Hotelstube auch die Neugierde der anderen Gäste weckten.

(Fortsetzung folgt.)

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Hausherr fuhr auf. „So ein Himmel. Aber liebe Frau, was soll ein Verberber?“

Sie blühte vor sich nieder. „Was kann ihm ja unrecht tun, aber ich bringe ihn mit dem Madenanfug auf die arme Eitel in Verbindung.“

Karl Heinz stand auf. Er reichte der Dame die Hand. „Gung meine Liebergung, gnädige Frau. Ich wollte —“

Er wurde durch ein Geräusch unterbrochen. Die erbotene Stimme der schwarzen Dienersin sollte laut und vernünftig zu ihnen herein.

Frau Johnson schüttelte den Kopf. „Wertwürdig, Besie ist sonst gut geföhlt. Was hat sie mir?“

Sie schritt nach der Tür. Das Geschimpfe hatte aufgehört, dafür hörte man die ruhige, feste Stimme der Hausherrin, die mit Besie sprach.

Nach einer Weile kam Frau Johnson wieder herein. Sie sah blüch aus. „Der unheimliche Mensch“, sagte sie zu den Herren, die ihr fragend entgegenzusehen. „Lieber Mann, weißt du, warum Besie, unsere gute alte Besie so aufgeregt war? Der Italiener hat hier an der Tür des Wohnzimmers geschodet. Besie kam hinzu und da hat er ihr eine Ohrspeise gegeben.“

Eshingen stand auf. „Gnädige Frau, ich weiß jetzt genau, wer Mir Eitel erwidern wollte. Mir ist die Italiener, der mich nur ein Verberber. Dieser Mensch wollte auch jetzt nur nach erkunden, was ich von Wortlan für Nachrichten bringen wird. Ich werde über Mir Eitel was sagen, ich allein weiß jetzt, von welcher Seite die Gefahr droht. Nur meinen Freund Galderm werde ich verberberigen. Sie, mit hochberederten Herrschöpfung, bitte ich, mich mit dem Italiener ein Wörtergen reden zu lassen.“

Im selben Augenblick erlang Hufschlag, draußen jagte der Italiener auf einem der gefahrenen pradtvollen Pferde davon.

Johnson sagte scherzend: „Am ist der gute Kauf hingefügt. Jetzt habe ich nur noch ein Pferd und das habe ich gut bezöhlt.“

„Mögliech sieht man Ihnen das Pferd wieder, denn der Reel wollte Sie sicher nicht betrogen; er wollte nur ellig fort“, sagte Eshingen.

Er verberberbedete sich herzlich. Die kleinen Mädchen begleiteten ihn noch ein Stück. Bald befand er sich auf dem einamen Wege, welcher zwischen hohen Matsfeldern hindurch führte. In Gedanken verlor er sich dahin. Wie nachsichtig war ein Weib! Wie unüberlegt waren die Handlungen dieser Frau. Eine gänzlich unsföhrliche Stimmung zu wollen, nur weil sie nicht mehr zu tun glaubte.

Wenn Eshingen gemüht hätte, daß die Bezeichnung dieser Frau eine ganz andere war, dann hätte er wohl noch heute Wortlan rückföhrlos die Wahrheit gesagt.

Wald war er auf Wortlans Wohnung gelangt. Tom kam ihm entgegen. Er sah ab, während der Schwarze das Pferd in den Stall führte. Eine Weile blieb Eshingen stehend in der Halle stehen, dann schritt er die Treppe hinauf zum Zimmer seines Freundes. Weis klopfte er an. Auf Galderms Aufforderung betrat er das Zimmer.

Der junge Künstler kam ihm entgegen. „Nun, mein Alter, bist du wieder da? Wie geht es bei Robinsons? Keine Kunde, man könnte sich hier heimlich fühlen, wo man vom ganzen Weltmeer der Welt nichts fühlt. Wenn nur mein innerer Frieden nicht so grammat zerberber wäre. Ich hätte ja nie geglaubt, daß ich noch einmal einer solch reinen, tiefen Liebe fähig wäre. Und nun ist gerade diese Sache so hoffnungslos wie möglich. Man könnte schweremütig werden.“ Er wandte dem Freunde plötzlich den Rücken.

Eshingen sah, Fritz wollte ihm den Seelenzömer verberbergen. Trotzdem merkte er, wie es im Anblick des Freundes juckte. „Alter Reel“, dachte er wie schon so oft, „alter Reel.“

Über die Bekämpfung von Wühlmäusen und Feldmäusen.

Von Dr. Weiß. (Mit 6 Abbildungen.)

Die Wühlmäuse haben sich in den letzten Zeiten in steigendem Maße in ihrer schädlichen Lebensweise betätigt. Unsere Abbildung 1 zeigt eine Wühlmaus mit ihrem plumpen, gedrungenen Körper, ihrem dicken Kopf und den versteckten Ohren, dazu kommt noch ein behaarter Schwanz, dem die Schuppenringe fehlen. Zwei Arten unterscheiden wir: die Waldwühlmaus und die Wühlratte oder Mollmaus. Die braune Waldwühlmaus zeigt sich besonders häufig am Waldbesrand und in Schonungen. Sie klettert geschickt die Stämme emvor und schält sie. Die Wühlratte hingegen erscheint häufig in Gärten, wo sie, wie ihr Name schon sagt, in starkem Maße im Boden wühlt und ähnlich dem Maulwurf weitverzweigte Gänge macht und Erdhäuser aufwirft, die aber keinerlei Öffnungen zeigen, weil jede entstandene Öffnung sofort wieder geschlossen wird. Die Wühlmaus läßt sich deshalb leicht an die Öffnung heranlocken und kann dann durch einen Schrottschuß getötet werden oder man schneidet ihr mit einem Spatenstich den Rückzug ab und erschlägt sie.

Der große Schaden, den die Wühlmäuse anrichten, erheischt ein möglichst gemeinschaftliches Vorgehen. Wir wollen hier einige erprobte Verfahren nennen. Möhren werden, wie die Abbildungen 2 bis 4 zeigen, richtig zugeschnitten und dann inwendig mit pulverigen Arsenik bestreut. Hierbei ist wegen des leichten Stäubens und der furchtbaren Giftigkeit dieses Mittels allergrößte Vorsicht geboten. Wegen der feinen Bitterung, die die Wühlmäuse für alles haben,

was Menschenhand berührt hat, ist mit Handschuhen zu arbeiten. Die Giftkrüben werden in die Gänge geschoben.

Es können auch etwa 20 cm lange Weidenrutenstäbchen in Phosphorbrei getaucht und dann über Kreuz in die befahrenen Gänge gesteckt werden. Die Wühlmaus verjucht dieses Hindernis zu beseitigen und vergiftet sich dabei.

die sich gegenseitig angesteckt haben, zugrunde gehen. Ganz vorzüglich wirkt auch das von den Tieren gern angenommene Katin.

Wir kommen zu den Fangvorrichtungen, den Fallen. Die einfachsten Fallen sind 60 cm tiefe und 20 cm breite, senkrecht in die Erde gebohrte Löcher mit glatten steilen Wänden. Die Mäuse fallen hinein und aus Hunger fressen die Stärkeren die Schwächeren auf und die übrigbleibenden verhungern. Auch die gewöhnliche eiserne Jangensfalle hat sich bewährt. Sie wird in dem Gange derartig angebracht, daß die Wühlmaus in dem Bestreben, die Öffnung zu schließen, die Falle passieren muß. Auch hier darf nur mit Handschuhen gearbeitet werden. Vortrefflich wirkt auch die Züernerische Lockmausfalle, die im Innern zwei Wippen oder Fallklappen zeigt, die die Maus nach dem Betreten in den Kästen gelangen lassen und sich sofort wieder fängig stellen. Diese Falle (Abb. 6) eignet sich zum Massenfang. Wer genügend Wasser zur Verfügung hat, kann auch mit einer Ranne die Löcher voll gießen und heraus tretende Mäuse erschlagen.



Abbildung 1. Wühlmaus.

Man kann auch aus vier Gewichtsteilen Mehl, einem Gewichtsteil des giftigen Bariumcarbonates unter Zusatz von etwas Milch und einigen Tropfen Anisöl ein Giftbrot backen und es stückweise in die Gänge legen.

Der bekannte feuergefährliche und leicht entzündliche Schwefelkohlenstoff dient wie zur Vertilgung so vieler Schädlinge so auch zur Vernichtung der Wühlmäuse. Mittels einer Ranne (Abbildung 5) wird diese Flüssigkeit in Portionen von je 5 g in die Bauten gebracht, wo die nach unten sinkenden schweren giftigen Gase die Tiere töten. In gleicher Weise wirken die Brieffischen Schwefelkohlenstofftableten und die Citozidpatronen.

Die bekannte Reinkultur des Prof. Böfflerschen Mausestypus-Bazillus kann mit Erfolg auch gegen Wühlmäuse verwendet werden. Außer der Brandmaus fallen ihr sämtliche Mäusearten zum Opfer. Dabei muß allerdings die jeder Typhuskultur heigegebene Gebrauchsanweisung genau befolgt werden. Ungefähr zwei bis drei Wochen nach dem Bescheiden der Bauten werden die Mäuse,

Ein außerordentlich tüchtiger Helfer zur Beseitigung jeglicher Mäuseplage ist die Waldohr- oder Schleiereule. Sie vermag erwiesenermaßen in kurzer Zeit einen Garten gründlich von diesem Ungeziefer zu säubern. Und dabei gibt es immer noch so unglaublich dumme Menschen, die auf alles, was krumme Schnäbel und Krallen trägt, draußlos knallen und dadurch unermesslichen Schaden anrichten. Die Eulen gehören zu den nützlichsten Vögeln,

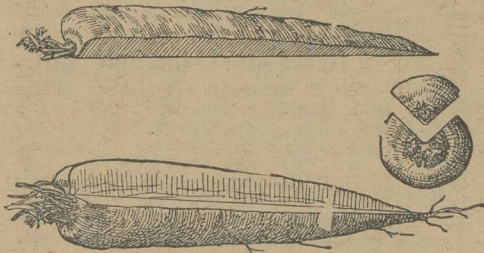


Abbildung 2. Richtig zugeschnittene Möhrwürde zur Aufnahme von Gift. Rechts daneben Ansicht von oben.

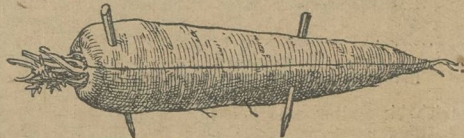


Abbildung 3. Die mit Gift präparierte und mit Wasser genau zusammengefügte Möhrwürde.

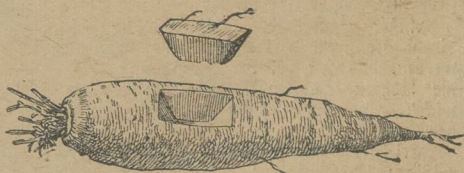


Abbildung 4. Richtig zugeschnittene Möhrwürde zur Aufnahme von Gift.

Die unbedingt gespart werden müssen. Sie sind die fliegenden Ragen.

Wir kommen zu den weiteren Schädlingen unserer Felder, zu den Feldmäusen. Wenn man bedenkt, daß ein einziges Mäusepärchen im Laufe eines Jahres über dreihundert Nachkommen haben kann und daß diese infolge ihrer großen Gefährlichkeit etwa vier Zentner Getreide in der gleichen Zeit verzehren, so ist damit wohl die Notwendigkeit der Bekämpfung erwiesen. Es stehen nun dem Landwirt verschiedene Bekämpfungsmittel zur Verfügung,

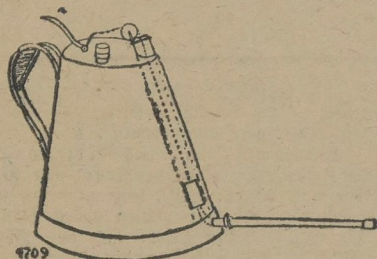


Abbildung 5. Schwefelkohlenstoffkanne.

wie Giftgetreide, Giftpräparate, Bakterienkulturen und Giftgase. Am erfolgreichsten hat sich das kombinierte Verfahren erwiesen, bei dem Bakterien zusammen mit Giftgasen oder Giftpräparaten zur Anwendung kommen.

Die günstigste Zeit zur Vertilgung ist das Frühjahr, weil dann die durch die winterlichen Entbehrungen geschwächten Tiere den dargebotenen Köder gleich annehmen. Zunächst werden vor der Durchführung alle Löcher durch Zutreten, Abschleppen oder Walzen geschlossen. Dann werden die wieder geöffneten Löcher mit dem Giftgetreide mittels der Legefünten besät, die mit einem Dosiermechanismus versehen sind. Auch Giftpräparate, wie Phosphorlatwerge, kommen in Betracht. Es ist durchaus erforderlich, alles Gift in den Gang zu legen, weil es einmal dort eher von den Mäusen angenommen wird und zum andern für die übrigen Tiere unzugänglich ist. Für das Bakterienverfahren

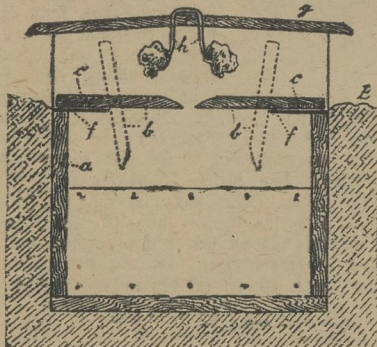


Abbildung 6. Birnerische Falle für Wühl- und Waldmäuse.

wird die Kultur des Löfflerischen Mäusetypusbazillus verwendet. Wie oben schon bemerkt, ist die gleichzeitige Anwendung von Gift und Bakterienkultur dasjenige Verfahren, das den größten Erfolg verspricht.

Außer Schwefelkohlenstoff und Schwefeldioxyd kann auch das Horagas verwendet werden, das sich bei der Entzündung der in die Röhren gelegten Horagaspatronen entwickelt. Auch die Lepit-Gaspatronen haben sich bewährt.

Bei Anwendung eines an sich zweckmäßigen Verfahrens wird aber ein durchschlagender Erfolg nur dann erzielt, wenn einmal gemeinschaftlich vorgegangen wird und

zum andern auch alte Feldraine, Wegränder, Dämme behandelt werden, denn sie bilden ständige Mäuseherbergen, von denen auch immer wieder die angrenzenden Felder mit diesen Nagetieren besiedelt werden.

Etwas über Strohblumen.

Von Emil Gienapp.

Durch Neueinführungen und Neuzüchtungen sind im Laufe der letzten Jahrzehnte unsere Gärten und manche schöne Blume bereichert worden, wodurch aber manche ältere und durchaus nicht minder schöne Blumen in Vergessenheit geraten oder dem Modestusel zum Opfer gefallen sind. Zu Blumen dieser Art gehören auch die früher in jedem Garten heimischen, im Wuchs, in der Farbe und Blumenform so mannigfach verschiedenen unvergänglichen Strohblumen oder Immortellen. Im richtigen Stadium der Blüte, das heißt bei voller Öffnung der Blütenblätter, bei Sonnenschein geschnitten und aufgetrocknet, waren die verschiedenen Strohblumenarten zu Großmutter's Zeiten ein billiges und beliebtes Werkmaterial der häuslichen und gewerblichen Blumenbindefunk, das die damals im Winter nur sehr spärlich vorhandenen und sehr teuren frischen Blumen allgemein ersetzen mußte. Was diesen Immortellen an Reizen der Frischeheit fehlte, hatten sie an Werten der Widerstandsfähigkeit und Unvergänglichkeit voraus. Manches sinniges Blumenangebinde hat in früherer Zeit Jahre hindurch die Erinnerung an Leid oder Freude festgehalten und ist noch nach dem Tode des Ebenders als dauerndes Andenken an seinem Platze verblieben. — Wenn nun auch unsere heutige, zwangsläufig im Kaufschritt eilende und uns mitreißende Zeit für diese besondere Wertschätzung der Strohblumen nicht viel mehr übrig haben mag, so ist es doch immerhin bedauerlich, daß die wunderhübschen und nur wenig Pflege beanspruchenden Immortellen auch nur noch selten als Gartenblumen angetroffen werden und man auf dem besten Wege ist, sie der Vergessenheit anheimzufallen und unsere Blumengärten um einen hübschen und wertvollen Schmuck verarmen zu lassen, wozu aber durchaus keine Ursache vorliegt. Denn wie in getrocknetem, sind sie auch in frischem Zustande ein wertvolles, langjähriges Blumenbindematerial, das den ganzen Sommer hindurch bis zum Eintritt der ersten Fröste in unermüdlicher Fülle blüht, ohne an Farbe und Schönheit zu verlieren.

Aus diesem Grunde sollten wir den Strohblumen auch wieder mehr als bisher einen Platz im Blumengarten gönnen; sie werden es uns dankbar lohnen. Ihre Kultur ist, wie bei allen Sommerblumen, verhältnismäßig einfach und in jedem Garten möglich, weinlich sie im allgemeinen eine sonnige Lage und warmen, leichten Boden vorziehen. In trockenen Sommern darf es den Pflanzen nicht an Wasser fehlen, da ihre kräftige Bestäubung und der verhältnismäßig dichte Blattwuchs viel Feuchtigkeit an die Luft abgeben müssen. — Die Anzucht geschieht aus Samen, den die Pflanzen reichlich reifen und den man alljährlich selbst ernten kann. Die Ausaat kann entweder im zeitigen Frühjahr im Mistbeet oder Töpfen mit nachherigen Pflanzern in kleine Töpfe oder auch von April an direkt an Ort und Stelle erfolgen. Die auskommenden Sämlinge sind dann aber so weit zu verziehen, daß sie allseitig mindestens 10 cm Platz haben, um sich kräftig entwickeln zu können. — Die schönsten unter den bekannten Strohblumen sind wohl die breit- und langgestreckten, gefüllt blühenden Helichrysum monstrosum fl. pl., von denen im Laufe der Zeit ein vielfarbiges Sortiment mit allen möglichen Farbentönungen und mit hohem und niedrigem Wuchs entstanden ist. — Etwas kleiner in der Blume und von schwächerem Wuchs sind Acaerolium roseum und alba, letztere mit rosabarbigen, letztere mit reinweißen einfachen oder gefüllten Blumen. Reinweiße und zierliche Angelblumen hat Ammobium alatum und namentlich die neuere Züchtung grandiflorum. — Eine weitere hübsche Strohblume ist Xanthemum annuum fl. pl., wovon es mehrere farbenbrüchige Sorten mit mehr oder weniger großen und gefüllten Blumen gibt. — Als Immortellen verwenden lassen sich ferner die in kleinen, dunkelblauen Köpfen blühende

Statice incana, das zierlich blühende weiße Schleierkraut (Gypsophila paniculata grandiflora), die farbenreichen Sorten der herrlichen Rodante atrosanguinea, maculata und magnesi, sowie das weißblühende Gnaphaleum decurrens und das ebenfalls weißblühende Helipterum corymbiflorum und die gelbblühende Abart Sanfordii.

Schon diese kleine Auslese beweist, daß es unter den Strohblumen eine ebenso große Mannigfaltigkeit an Blumen- und Farbenreichtum gibt wie bei anderen Sommerblumen, und daß sie ebenso wie diese sehr wohl in der Lage sind, ihre ziergärtnerische Aufgabe zu erfüllen. Darüber hinaus aber die Möglichkeit bieten, sie in getrocknetem Zustande während der blumenarmen Wintermonate als Vasen- und Zimmerchmuck zu benutzen, der neben dem Vorzug der Billigkeit auch noch den der Unvergänglichkeit hat.

Unsere Pelztierzucht.

Man hat heute schon gegen 400 Pelztierfarmen in Deutschland. Die Zahl dürfte aber schon in kurzer Zeit erheblich größer werden; denn allgemein beginnt das Interesse für die Pelztierzucht wach zu werden. Nicht zuletzt ist es die Landwirtschaft, die sich dafür interessiert. Es fehlt hier nicht an Stimmen, die die Möglichkeit zugeben, daß durch Pelztierzucht höhere Renten aus dem Betriebe herausgewirtschaftet werden können. Darum sind auch heute schon viele der bestehenden Pelztierfarmen einem landwirtschaftlichen Betriebe angegliedert.

Die meisten Pelztierfarmen finden wir in den Bergen Süddeutschlands, besonders im Allgäu und Oberbayern, im Schwarzwald usw. Aber auch im Erzgebirge, Riesengebirge, Thüringen sind Pelztierfarmen anzutreffen, ebenso im Norden und Nordwesten des Reiches, in Oberburg, Pommern, Mecklenburg, kurz, fast in allen Teilen des Reiches.

Einen namhaften Aufschwung nimmt auch die Pelzkaninchenzucht. Dieser Aufschwung hängt mit den Bestrebungen, Kaninchenfleisch mehr als bisher der menschlichen Ernährung zugänglich zu machen, eng zusammen. So nimmt schon heute die Berliner Zentral-Markthallengesellschaft jeden Posten Kaninchenfleisch ab. Dazu werden sich auch alle anderen Großstädte entschließen, und dann ist unseren Landbewohnern die Möglichkeit gegeben, Pelzkaninchenzucht in größerem Umfange mit recht annehmbarem Nutzen betreiben zu können. Wenn, wie in Frankreich und Belgien, auch England, bei uns mehr Kaninchenfleisch gezeuget wird, kommen von selbst mehr Felle in den Handel, und es wird unserem Vaterlande viel Geld erhalten bleiben. Denn heute führen wir noch sehr viele, ja die meisten, Kaninchenfelle — und sie sind ja große Mode — aus dem Auslande ein. Gerade die Zucht seiner Pelzkaninchen ist etwas für den kleinen Landwirt. Zu einer solchen Anlage gehört wenig Geld, jedenfalls ganz entschieden weniger als zur Zucht von Silberfüchsen, Nerzen und anderen edlen Pelztieren.

Selbstverständlich muß man von der Pelzkaninchenzucht auch etwas verstehen. Man muß nicht allein wirtschaftlich füttern können, man muß wissen, wie man die besten Pelze erzeugt, welche Rassen man zu wählen hat, und wie man die Pelze behandelt und verwertet.

Da es sich hier um wirtschaftlich wichtige Faktoren handelt, sollen unsere Leser fortlaufend darüber unterrichtet werden. Wir glauben dadurch auch der deutschen Wirtschaft zu dienen.

Neues aus Stall und Hof.

Die Beurteilung eines Fohlens hinsichtlich seiner späteren Entwicklung ist nicht leicht, denn beim jungen Tiere befinden sich die einzelnen Körperteile in ganz anderem Verhältnis zueinander als beim erwachsenen. Junge Tiere sind erheblich kürzer und scheinen höher gestellt als alte. So haben nach sorgfältig durchgeführter Messungen beim Fohlen die Schenkelbeine schon bei der Geburt ungefähr die gleiche Länge als bei älteren Pferden, während die übrigen Knochen mit der Entwicklung mit fortwachsen. Die Beckenknochen sind beim jungen Tier verhältnismäßig stark. Dabei sind Fohlen

Mit meistens überbaut, sie stehen demnach hinten höher als vorne. Mit der Zeit aber gleicht sich das alles wieder aus, kann sich sogar bis zum Gegenteil verwaschen. Beim Fohlen vorwiegend im ersten Lebensjahre das Höhenwachstum, im zweiten und dritten Jahre ist es schon geringer, dafür geht das Tier in die Länge und noch mehr in die Breite. Nach Beendigung des dritten Jahres verhalten sich die Höhen-, Längen- und Breitenmaße so zueinander wie beim erwachsenen Tier, und in diesem Verhältnis schreitet dann das Wachstum bis zur völligen Ausbildung weiter fort, und schließlich erhält das Tier jenes Aussehen der Vollkommenheit und Abrundung, wie sie jedem ausgewachsenen Tiere unter normalen Verhältnissen zu eigen ist.

Warum haben unsere ländlichen Geflügelhalter einen so geringen Jahresdurchschnitt an Eiern zu verzeichnen? Man nennt in den Kreisen der Rassegeflügelzüchter die Landhühner so gerne „Mistkräher“ und dokumentiert damit eigentlich nur eine Gedankenlosigkeit. „Mistkräher“ sind Hühner der Scholle, also Tiere, die durchaus bodenständig sind. Sie leisten ja nicht allzuviel, aber dies liegt vielfach nur an der ungenügenden Wartung und Haltung, und unter den gleichen Verhältnissen und der gleichen Behandlung würden Rassehühner manchmal nicht mehr leisten. Und im Miste krähen so ziemlich wohl alle Hühner, auch die mit so bewerteten Rassehühner. Wer die ganze Frage nicht oberflächlich behandelt, wird zu der Erkenntnis kommen, daß die Leistungen der Landhühner unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse gar nicht so schlecht sind. Bei entsprechenden Ställen, vernünftiger Zuchtwahl, bei Ausmischung der schlechten Leger, die es unter Rassehühnern genau so gut gibt, würde man in der Geflügelhaltung auf dem Lande ganz bald zu besseren Resultaten gelangen. Ein solcher Ergebnischnitt ist eben nur dann zu erreichen, wenn sich der Geflügelzüchter etwas an der Zucht gelegen sein läßt, vor allem, wenn man die richtige Auslese vornimmt. Aber diese strenge Auslese soll vom ersten Lebenstage des Küchens an vorgenommen werden.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Häufelpflug ist auf dem Kartoffelacker das beste und billigste Unkrautvertilgungsgerät, wenn es rechtzeitig angewendet wird, denn bis zu 1 1/2 Hektar lassen sich an einem Tage damit bearbeiten. Bei stark verunkrautetem Boden wird schon acht Tage nach dem Auslegen blind gefäufelt. Das ist möglich, wenn die Knollen mit der Pflanzlochmaschine gelegt und dann mit dem Aufstreicher leicht zugedeckt worden sind. Es kann das Feld nach dem Zeigen der ersten Blätter auch leicht abgeeggt werden, dann folgt aber auch schon bald wieder ein flaches Häufeln, und es wird so lange wiederholt, als es die Pflanze ohne Schaden zuläßt. Mit jedem folgenden Häufeln wird das Gerät etwas tiefer eingesetzt. Dadurch wird nicht nur viel Unkraut verschüttet und vernichtet, sondern es wird dadurch auch der Wassergehalt des Bodens bestens erhalten, weil die Kapillarröhren, in denen das Wasser schnell verdunstet, durch den Häufelpflug zugestüßt werden. Alle Arbeiten auf dem Kartoffelfeld müssen aber unbedingt bei trockenem Wetter erfolgen. Das gilt besonders für schwerere lehmigere Böden. Wer hier bei nassem Wetter häufelt, würde förmliche Zementdämme bilden, unter denen die luftbedürftige Kartoffel nahezu erstickt und einen ganz erheblichen Ertragsfall aufweisen wird. Bemerkenswert ist, daß auf vielen Böden, wie den sehr leichten Sandböden, der Igel oft vorteilhafter wirkt als der Häufelpflug. Es wird hier zunächst der Furchenigel und erst später der Häufelpflug verwendet.

Gartenbankalender für Mai.

Ziergärten und Zimmerpflanzenpflege. Die schönblühenden Stauden pflegen nicht gedüngt zu werden. Sie danken aber Düngung und Bewässerung wie jede Nutzpflanze

auch, freilich nur durch größere Leppigkeit, reichere und größere Blüte. Es ist nicht erstaunlich, daß sie, die viele Jahre an derselben Stelle stehen, ohne je eine Erneuerung des Erdreiches zu erfahren, sich ohne Düngung mit der Zeit erschöpfen müssen. Der Rasen wird zum ersten Male geschnitten, gleich nach dem Schnitt durchdringend bewässert und möglichst schwer gewalzt. Dadurch werden die Knoten der Grashalme in den naheliegenden Boden gepreßt, und wurzeln sich und verdichten die Grasnarbe. Die Sommerblumenpflanzen werden ausgedünnt. Nach dem 15. bis 20. Mai können die Zimmerpflanzen mit den Töpfen an geschützter, sonniger Gartenstelle im Erdreich eingesenkt werden. Das ist ihnen Sommerfrische.

Obstgärten. Die Erdbeeren blühen. Zum Schutz gegen Frost genügt, wenn es sich um kleinere Flächen handelt, das nächtliche Abdecken mit beschwerem Zeitungspapier. Gleich nach dem Fruchtanfang sind die Bäume zur Bekämpfung der Obstmaden mit einem Arsenmittel zu bespritzen. Während der Blüte tue man das Erforderliche gegen den Apfelblütenstecher. Die Himbeeren benötigen zur Zeit der Blüte und bis zur Fruchtreife mehr Wasser als jede andere Obstart. Spätestens in den ersten Tagen des Monats sind die Weinreben aufzubinden. Am Grunde der hochstämmigen Beerenarten (und auch der Rosen) bilden sich jetzt die Wildaustriebe, die an der Wüchsigkeit der Bäumchen zehren. Sie müssen dicht am Entstehungsort abgeschnitten werden. Verbleiben Stumpe, treiben diese aus, und das Uebel kehrt verdoppelt wieder. Gegen den gefährlichen amerikanischen Stachelbeermeltau, der sich jetzt bemerkbar macht, sind Bespritzungen mit 0,4prozentiger Schwefelberlösung (Schwefelkalium) wirksam. Wer nichts gegen die Blutlaus unternimmt, macht sich strafbar.

Gemüsegärten. Der Frühkohl wird gepflanzt. Stehen anderen Morgens die Herzblättchen wieder straff aufrecht, ist das das beste Zeichen für bereits erfolgte Einwurzelung. Festes Antreten und sofortiges Einschlämmen mit Wasser tun dazu ein übriges. Am den 10. des Monats erfolgt die Haupternte der Gartenbohnen. Was früher geerntet wurde, kommt früher zur Ernte — wenn es überhaupt kommt; denn die bösen Mistkröten vernichten manchmal die frühe Ausfaat! Dieserhalb sollen vor dem 15. bis 20. Mai auch andere Gemüsesorten, die, wie Gurken, Melonen, Tomaten, frostsensibel sind, nicht ausgepflanzt werden. In der ersten Monatshälfte sind dagegen noch Sellerie, Breitlauch, Glaskohltraben zu pflanzen. Für leichtenannde und Kopfsalat wird es in der zweiten Hälfte oft zu spät. Sie kommen in die Sommerhitze und schließen dann teilweise in Samen, besonders wenn die Sorten nicht sonderlich geeignet sind. In den feuchtwarmen Maitagen gibt es oft mehr Spargelanwuchs, als in der Küche verbraucht wird. Beste Lagerung ist dann der Einschlag in saubere, nachzuhaltende Tücher, die in den kühlen, dunklen Keller kommen. Die von vielen Hausfrauen beliebte Aufbewahrung in kaltem Wasser geht auf Kosten des Nährstoffgehalts und Wohlgeschmacks.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schmackhafte Speise aus den Resten einer Hammelkeule mit Blumenkohl. Zuerst bereitet man eine künstliche Bratensoße. Die Hammelfleischreste werden mit Wurzelwerk, Zwiebeln, Gewürz, mit dem nötigen Wasser und mehreren Bouillonwürfeln eine halbe Stunde gekocht, dann nimmt man das Fleisch heraus und macht die Soße mit Mehl fähig, schlägt sie durch ein Sieb und schmeckt sie kräftig ab. Der Blumenkohl wird in Salzwanne gekocht und recht gut abgetropft. Man nimmt man eine Blechform oder eine feuerfeste Schüssel, füllt auf den Boden Soße, bestreut sie dick mit geriebenem Parmesankäse, legt die Bratenreste in die Mitte und umstellt sie rings mit Blumenkohlstücken, den Rest der Soße übergießend. Nachdem dies geschehen ist, wird die Oberfläche möglichst geglättet. Man bedeckt sie reichlich mit Parmesankäse, legt kleine Butter-

stückchen auf und bräunt das Ganze im Ofen.

Fr. W. in K.

Angekochte Erdbeermarmelade. Bald kommt die Erdbeerzeit, und jede Hausfrau bemüht sich, eine Erdbeermarmelade herzustellen, die bekanntlich ein sehr beliebter Brotaufstrich ist. Ein gutes Rezept hierzu ist folgendes: 1 kg Erdbeeren, 1 1/2 kg Zucker und 3 g pulverisiertes Weizenmehl rührt man auf einer warmen Herdplatte ab und zu um, etwa eine Stunde. In Gläser gefüllt, hält sich die Marmelade ausgezeichnet. Um ein gutes Gelingen zu erreichen, ist nur darauf zu achten, daß die Masse nicht ins Kochen gerät.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Mai.

Die schönen Tage der Bormonate nach dem milden Winter haben die leistungsfähigen Völker zu mächtigem Brutanstieg angeregt. Zur Erhaltung sind aber große Fütterungen nötig, und wenn du, lieber Imkerfreund, dich über die Menge der am Fenster krabbelnden Bienen freust, dann denke stets daran, die Jungen brauchen reichlich Futter. Schon manche Kolonie ist in dieser Zeit verhungert oder doch auf Wochen hinaus zurückgehalten worden. Also reiche bei trübseligem Wetter alle vier bis fünf Tage ein mäßiges, der Stärke des Volkes entsprechendes Futter, doch nicht mehr als sie brauchen. Setz darf kein Zuckerhonig aufgespeichert werden. Ist die letzte Wabe von den Bienen dicht belagert, so wirkt du gute leere Bienenwaben oder eingeklebte Kunstwaben einhängen müssen. Sie finden ihren Platz an der letzten Brutwabe; nicht das Brutnest zerreißen.

Ist das Brutnest reichlich gefüllt, so kannst du den Honigraum freigeben. Ein recht großes Waberrgitter ist von Vorteil. Nimm, wenn möglich, ein Drahtstab-Waberrgitter. Die neuen sind so eingerichtet, daß die Verbindungsstege auf den Rähmchenhölzern liegen und die ganzen Wabengassen als Durchgänge frei sind. Diese Stabgitter sind bequemer für die Bienen und leichter zu durchkriechen als die Zinkbleche. In den Honigraum an die Vorderwand kommen einige leere Waben und dann kannst du drei bis vier der letzten teilweise besetzten Waben aus dem Brutraum hängen, nachdem du dich überzeugt hast, daß die Königin nicht darauf ist. Danach schiebst du mit einigen leeren Waben und hinter dem Fenster kann noch das wärmende Rissen stehen, die Nächte sind manchmal noch kühl.

Das Bodenbrett muß ständig sehr sauber gehalten werden, damit die Wadsmotten nicht Gelegenheit haben, ihre Eierablage im Gemüll vorzunehmen.

Siehst du in diesem Monat vor dem Stände Bienen herumlaufen, die vergeblich versuchen, aufzufliegen, und deren Darm mit dickem gelbem Kot gefüllt ist, so hast du die üble Maitrankheit auf deinem Stande. Der Erreger ist noch nicht bekannt und eine Bekämpfung nicht sicher. Empfohlen wird eine dünne Zuckerlösung, die auf das Liter eine Messerspitze voll Glaubersalz enthält.

Für die kommenden Schwärme mußt du, wenn noch nicht genug vorhanden, Wohnungen besorgen, auch Rähmchen und Kunstwaben schon jetzt beschaffen, nicht erst, wenn der Schwarm am Baum hängt. Ueber Königinzucht, die du jetzt treiben mußt, findest du im nächsten Bienenkalender etwas.

Neue Bücher.

Grafers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln. Nr. 22: Gräser. Grafers Verlag (Richard Viehse, München).

In dieser bekannten Sammlung ist als neue Bilderreihe die Tafel „Gräser“ mit drei Reihen naturgetreuer Abbildungen über die einheimischen Getreide-, Wiesen- und Weidegräser aufgenommen worden. Eine der Tafel beigefügte Erläuterung sorgt für die notwendigen Erklärungen. Die Tafel hat eine Größe von 92x62 cm und ist zum Teil farbig und daher außer zum Aufhängen für den Sammler auch als Anschauungsmittel für Schüler und zur Selbstbelehrung für den Landwirt und Gärtner durchaus zu empfehlen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besucher unseres Blattes ist, sowie als Vorvertrag der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Radio beigestimmt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorvertrag erlangt worden ist. In Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Im Herbst habe ich ein sechs Monate altes Fohlen gekauft. Dieses ist anscheinend zu zeitig abgesetzt worden, hat eine sehr schlechte Pflege und fast keine Bewegungsmöglichkeit gehabt. Welche Fütterung und Pflege kann ich dem Tier angedeihen lassen, um das Fohlen wieder auf die Höhe zu bringen? Soll man Fohlen putzen? E. R. in L.

Antwort: Um Ihr zurückgebliebenes Fohlen zu einer guten Entwicklung zu bringen, muß eine besonders sorgfältige Fütterung vorgenommen werden. Zweckes Behebung der Verdauungstätigkeit und der Anregung der Freibleibung empfehlen wir Ihnen zunächst die Verabreichung von Mohrrüben. Die Mohrrübe stellt ein ganz ausgezeichnetes Pferdefutter dar und hat die sehr erwünschte Nebenwirkung, daß sie auch etwa vorhandene Würmer abtreibt. Ferner ist dem Tier gequetschter Hafer, Brocken von Leinwaden in Verbindung mit Haferstrohhäcksel zu verabreichen. Am besten alles trocken oder doch nur schwach angefeuchtet. Ferner ist gutes Wiesenheu, zartes Grummet oder Klee- und Luzerneheu zu verabreichen, und zwar bis zur Sättigung. Es ist peinlichst darauf zu achten, daß keine Säuerung der Krippe stattfindet. Sodann kann eine sorgfältige Hautpflege durch Putzen ohne Bedenken vorgenommen werden. Auch ein regelmäßiges Beschneiden der Hufe ist notwendig, damit die Gliedmaßen eine gute Stellung einnehmen können. Dem Tier ist so viel Auslauf als möglich zu gewähren. Bietet sich hierfür die Möglichkeit, so ist bei der beginnenden Weidezeit das Tier den ganzen Tag auf der Weide zu lassen. Hierbei darf natürlich die Befestigung nicht vernachlässigt werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Was ist die bei Kindern vielfach genannte Perlsucht? In welcher Weise äußert sich dieselbe und wie ist sie erkennbar? Wir kauften eine Kuh beim Händler, dieselbe gibt bis heute quantitativ dieselbe Milchmenge, wird jedoch trotz reichlicher Nahrung nicht fetter. Ein Metzger bezeichnete die Kuh als perlsüchtig. Die Kuh ist sehr übermüht, schlägt aus, frisst das ihr vorgegebene Futter, auch sind an ihr keinerlei krankhafte Symptome zu erkennen als höchstens ein starkes Ausgasen. Enthält die Milch perlsüchtiger Rinder irgendwelche schädliche Bakterien? Wird das Fleisch bei Verwertung minderwertiger und ist die Krankheit ansteckend? S. M. in F.

Antwort: Unter Perlsucht ist die Tuberkulose der serösen Häute zu verstehen, d. h. im allgemeinen die Tuberkulose des Brust- und Bauchfells. Diese Erkrankung kann bei dem einzelnen Tier einen hohen Grad erreichen, ohne daß besondere Erscheinungen auf ihre Entwicklung hinweisen. Die Kühe pflegen sich bei dieser Form der Tuberkulose lange Zeit hindurch ganz befriedigend zu ernähren, können sogar bei weit vorgegeschrittener Erkrankung auf fett werden, so daß man nicht selten erst durch den Befund nach der Schlachtung vom Vorhandensein der Erkrankung Kenntnis erlangt. Solange die Krankheitsherde mit der Außenwelt nicht in Verbindung stehen, ist eine Ansteckung nicht zu befürchten. Eine Ausbreitung von Tuberkelbazillen mit der Milch erfolgt nur beim Vorliegen von Euter-tuberkulose. Die Beurteilung des Fleisches nach erfolgter Schlachtung ist abhängig von dem Sitz und der Ausdehnung der Krankheitsprozesse. Dr. Lz.

Frage Nr. 3. Zwei selbstgezeugene Schweine hatten beim Schlachten eine Menge

etwa 20 bis 25 cm langer fleischfarbige Würmer im Darm und nahmen auch in letzter Zeit nicht mehr zu. Das dritte Schwein von demselben Schlage ist ein Muttertier und soll zur Zucht behalten werden. Ich nehme an, daß es gleichfalls mit Würmern behaftet ist. Wie kann ich die Schweine von den Würmern befreien? K. F. in G.

Antwort: Gegen Spulwürmer der Schweine hat sich bisher am besten bewährt das Del des amerikanischen Wurmfamens (Ol. Chenopodium), das in Dosen von 5 g für ein Schwein von 75 bis 100 kg Gewicht einzugeben ist. Wenige Tage vor der Wurmkur ist das Schwein mit flüssiger Nahrung zu füttern, dann läßt man es noch 15 bis 24 Stunden hungern, gibt das Wurmmittel ein und läßt das Tier noch weitere sechs Stunden hungern. Mit dem Mittel gleichzeitig oder einige Stunden nach dessen Verabreichung empfiehlt es sich, noch ein Abführmittel — zwei bis drei Eßlöffel Rizinussöl oder Glaubersalz — zu verabreichen. Das Eingeben erfolgt mit einer langhalsigen Flasche (Weißweinflasche). Dr. Lz.

Frage Nr. 4. Eine Ziege, die vor vier Wochen gelammt hat, zeigt seit der Zeit ein Euter immer hart wie Stein. Trotzdem die Lämmer säugen und das Euter dreimal täglich mit Wurffett und Brantwein eingerieben und massiert worden ist, ist dasselbe bis heute hart geblieben. Auch ist das Euter regelmäßig ausgemolken worden. Abkochungen von Brennnessel und Kamillen, als Tränke verabreicht, haben keinen Erfolg gehabt. Was muß ich tun, damit das Euter wieder weich wird? Auch hat sich in den Vorderknieen Wasser gebildet. Was läßt sich hiergegen machen? H. B. in B.

Antwort: Euterverhärtungen sind in der Regel die Folge von unbeachtet gebliebenen leichten Entzündungen. Da in Ihrem Falle Einreibungen mit Wurffett und Brantwein ohne Erfolg geblieben sind, muß mit einer hartnäckigen Form der Erkrankung gerechnet werden. Wir empfehlen Ihnen Einreibungen mit Kampferöl. Ersetzen Sie hiermit keine Wirkung, so wird am besten ein Tierarzt zu Rate gezogen. Die Ansammlung von Wasser bekämpfen Sie am besten durch Einreibungen mit Jochsalbe. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Wodurch entsteht Trommelsucht bei Kaninchen und wie wird dieser Krankheit vorgebeugt? St. in C.

Antwort: Die Trommelsucht bei Kaninchen wird verursacht durch zu reichlichen oder zu gierigen Genuß leicht und schnell gärender Futterstoffe, insbesondere von jungem, üppigem, betautem Klee oder Luzerne usw., Aufnahme sehr saftiger, überschwenmt genießener Gräser, des frischen Krautes von Kohl, Rüben, Raps, Futterwicken, Kartoffeln usw., namentlich wenn sie von Tau und Regen nass geworden, ferner von sauren, von Pilzen befallenen Gräsern oder Kräutern, in Fäulnis übergegangenen Knollen oder Rüben. Dieses Futter gärt und erzeugt übermäßige Luftentwicklung in den Därmen, feuchtwarme Gärung beginnt, der Eintritt der Erkrankung noch mehr. Die Vorbeuge hat in der Vermeidung derartiger Fütterung zu bestehen. Dr. Lz.

Frage Nr. 6. Ein Schäferhund hat verschiedene entzündete, haarlose Hautstellen, die anscheinend stark jucken. Vermutlich handelt es sich um eine Milbenkrankheit. Auch im Ohr hat der Hund Schmerzen, da er sich häufig am Kopfe kratzt und mit dem Kopfe schüttelt. Was kann ich dagegen tun? J. L. in G. B.

Antwort: Baden Sie den Hund in Sulfargil-Wasser und desinfizieren Sie das Lager und die Gebrauchsgegenstände, mit denen der Hund in Berührung gekommen ist. In das Ohr gießen Sie durchgeseihten Kamillenteekneten den Ohrengrund 2 Minuten lang durch und lassen die Flüssigkeit durch Schiefhalten des Kopfes wieder abfließen. Dann träufeln Sie ein paar Tropfen Knyotilin ins Ohr. Vet.

Frage Nr. 7. Vier Morgen Torfwiese stehen in einer Menge von ungefähr drei Meter im Durchschnitt zum Torfstich zur Verfügung. Wieviel Zentner würde diese Wiese gepreßt,

zur Feuerung fertigen Torf liefern? Was halten Sie überhaupt von einem solchen Unternehmen? Wo kann man die neuesten Torfpresen beziehen? Abfah hätte ich hier, weil die Stadt nur drei Kilometer entfernt ist. Wie hoch ist die Heizkraft gegen Kohle? Was kostet ungefähr der Zentner Arbeitslohn? Wie hoch wäre die Maschinenabnutzung im Jahr zu bewerten? S. in M.

Antwort: Es handelt sich anscheinend um ein Niedermoor. Solche liefern sehr oft wegen ihres hohen Gehaltes an Mineralstoffen einen geringwertigen Torf. Ob die ganze Torfschicht von 3 m mit Rücksicht auf die mögliche Entwässerung abgebaut werden kann, geht aus der Frage nicht hervor. Das Moorschutzgesetz verlangt, daß nach dem Abtorfen kulturfähiges Land und kein Wasserloch zurückbleibt. Die Ausbeute und Heizkraft ist ohne vorhergehende Untersuchung des Moores nicht zu bestimmen. Auf jeden Fall ist die Fläche von vier Morgen viel zu klein, um maschinelle Anlagen wirtschaftlich erscheinen zu lassen, abgesehen von etwa auftretenden Schwierigkeiten für Beschaffung des Trockenplatzes u. a. Es kann von dem Vorhaben nur abgeraten werden. La.

Frage Nr. 8. Wir beabsichtigen, in einem Versuch unsere Felder bzw. Wiesen mit Leunakalk zu düngen, da doch Leunakalk im Preis bedeutend billiger ist als Braunkalk. Es ist nun die Frage, ob Leunakalk auch die Eigenschaften des Braunkalks besitzt und sich überhaupt zur Düngung von Kleeefeldern eignet. D. R. in U.

Antwort: Der Leunakalk gewinnt durch seinen niedrigen Preis und seine vorzügliche Streufähigkeit immer mehr Anhänger. Zur Kopfdüngung der Kleefelder, auch bei fortgeschrittener Zeit, kann er warm empfohlen werden. Eine Schädigung der Pflanzen ist nicht zu erwarten. Ferner kann man ihn auf Feldern, Wiesen und Weiden überall dort empfehlen, wo mit gemahlenem kohlenstoffreichem Kalk gute Erfolge erzielt worden sind. — Den sogenannten Braunkalk kann der Leunakalk nicht ersetzen! Der Braunkalk wurde früher Aegalk genannt. Wie dieser Name schon andeutet, wirkt er viel energischer (ägender) auf Boden und Pflanzen ein. Der Braunkalk gehört daher auf die schweren Lehms- und Tonböden, die durch eine Kalkdüngung energisch und schnell gelockert werden sollen. Auch in Wiesen, in denen viel Moos steht, verwendet man heute mit Recht am liebsten den Braunkalk. — Auf bereits austreibende Kleefelder gehört der Braunkalk nicht, denn hier könnte er auf die jungen Blättern und Triebe ätzend wirken. Dr. C.

Frage Nr. 9. Ich lasse Ihnen mit gleicher Post eine Probe eines Weines zugehen, bereitet aus einem Ausguss von Löwenahnbüchsen, Zucker, Rosinen, Apfelsinen, Zitronen und etwas Hefe. Der Wein ist leider sauer; ist dem irgendwie abzuhelfen oder ist er sonst verwendbar? Wie könnte evtl. Essig daraus bereitet werden? St. in W.

Antwort: Das weinähnliche Getränk hat den hohen Gehalt von 16 Volumprozent Alkohol. Da sämtlicher Zucker vergoren ist und die verwendeten Früchte ziemlich säurereich gewesen zu sein scheinen, tritt hier die Säure besonders stark in Erscheinung. Sichtig ist das Getränk jedenfalls nicht. Bevor daher zur Essigbereitung geschritten wird, raten wir, es zunächst mit einer Nachgärung mittels Zucker oder Keimalkoholstoff zu versuchen. Probeweise könnten 50 g Zucker ohne Wasser in ein Liter Wein gelöst werden. Doch richtet sich das je nach Geschmack. Eine evtl. noch auftretende geringe Nachgärung müßte abgewartet werden. Bei Säftstoff tritt Gärung nicht ein. Um Essig daraus zu bereiten, müßte der Wein zunächst noch mit ein Drittel Wasser und einigen Eiern echten Weinessigs verestert werden. Das Gefäß bleibt offen und wird nur mit Saige verbunden, damit Luft zu der Flüssigkeit gelangen kann. Es muß ruhig und gleichmäßig warm (möglichst 28 bis 30° C) belassen werden, damit sich bald der essigsäurebildende Pilz entwickelt. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Sto.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsführung Streich ulm ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklameseite 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederholungen unentgeltlich geliehener oder durch Fernsprecher aufgeborener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Exemplar, auszüglich Postgebühr, Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 54

Sonnabend, den 10. Mai 1930

32. Jahrg.

Wir werden ein billiges

Unkrautvertilgungsmittel

beziehen, wodurch die Grasentfernung vor den Häusern erleichtert wird. Wegen der Bestellung erfolgt später eine Bekanntmachung.

Kemberg, den 9. Mai 1930.

64) **Der Magistrat.**

Mit Rücksicht auf den Festzug

dürfen zum Heimatfest

die Straßen nicht mit Girlanden überspannt werden.

Kemberg, den 9. Mai 1930.

65) **Der Magistrat.**

Neues in Kürze.

* Trotz des warmen Eintritts des Sommers für den Panzerkreuzer B wurde dieser im Haushaltsausfluß des Reichstages mit 19 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

* Im Reichsamt einigte man sich auf einen Fünfjahresplan für das Eheprogramm, dessen Ausführung sich nach den jeweiligen Staatsverhältnissen richten soll.

* Ein von extrem rechtschenden Militärpersonen verfaßter Staatsentwurf in Spanien ist mißglückt, die beiden anführernden Generale sind verhaftet worden.

Politischer Wochenpiegel.

Neuerungen und Meinungen, keine Entscheidungen. — Ruhland und der Warthauer Anschlag. — Auswirkung in der Verhaftung Gandhis. — Die spanischen Wirren.

Der Minister Siegerwald hat in einer Rede in Dortmund von einem neuen Reichstag im Herbst gesprochen, Molkenhauer ist für einen Stof der Mitte eingetreten, Brüning polemisiert gegen die Sozialdemokraten, die Demokraten beschließen in ihrer Vorstandssitzung mit 27 gegen 14 Stimmen, daß der Antrag, der Verhandlungen mit anderen Parteien verziehen will, abgelehnt wird, die Sozialdemokraten erklären, sie wollen eine sachliche Opposition treiben, um die Parteien, mit denen sie wieder zusammenarbeiten müssen, nicht zu verzögern. Ueberblickt man diese Meinungen und Neuerungen, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß sich eine Klärung vorbereitet.

Man fragt es sich, ob sie sich nach der Klärung des neuen Bürgerrechts durchsetzen oder ob es zu einer Reichstagsauflösung kommen wird, deren Folge wieder die Bildung der alten Regierungsgesamtheit sein müßte. Mit gespannter Aufmerksamkeit werden aus diesen Gründen die jetzt im Haushaltsausfluß begangenen Staatsberatungen verfolgt. Besonders der Reichswahlrat ist immer Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Die Sozialdemokraten haben ihre Absicht, in die einzelnen Positionen dieses Etats einzeln einzutreten, wahrgemacht. So gründlich dieser Etat auch ist, er bietet Gelegenheit zu vielen Anständen, denn er enthält, ob mit oder ohne Absicht, Ungenauigkeiten, die den Ansehen erwecken können, als ob einzelnen Positionen höher geachtet sind, um Ueberhöflichkeit für andere, nicht bekannte Zwecke frei zu machen. Die Beratungen im Haushaltsausfluß brachten aber noch nicht die endgültige Klärung. Der Reichswahlrat wird ja noch den Reichstag beschuldigen und hier werden die Abstimungen wiederholt, die der Haushaltsausfluß bereits vorgenommen hat. Auf Seiten der Sozialdemokraten rechnet man damit, daß die Demokraten, trotz der Vertrauensumgebung für die Fraktion, verlagen und nicht mehr so gelassen hinter der Regierung stehen werden. Auf der anderen Seite freilich ist anzunehmen, daß die Nationalsozialisten für den Wahlrat stimmen und die Deutschnationalen sich bei den Abstimmungen nicht teilen werden, wodurch die Absicht der Sozialdemokraten vereitelt und ihnen die beste Wahlparole entzogen wird. Sie können nicht die abgelehnten Titel der Arbeitslosenversicherung den bewilligten des Wahlrats gegenüberstellen. Vor den Wahlen ist im Wahlbau ist aber auch eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung zu erwarten.

Es kann nicht weiter überraschen, daß die politische Agitation in Sommerurlaub den Anschlag auf den Gesundheitsrat in Warschau nach Kräften ausbeutet. Polen wird aufs höchste angegriffen und verächtlich, im Dienste der fanatischen Westmächte den Kampf gegen die Sowjetunion mit hinterlistigen Mitteln zu betreiben, und es wird behauptet, der Warschauer Anschlag sei keineswegs ein vereinzelter Zwischenfall, der auf normale Weise betaeat werden könne, sondern

man müsse durchgreifen. Die Wirkung dieser Agitation zeigt sich auch bereits in den zu Anfang der Woche erfolgten Verhaftungen von Kommunisten in Wilna, die zeigen in welcher rücksichtslosen Art Moskau den Anschlag als Vorbemittel für seine Ideen gleich auszunutzen versteht.

Die ersten Auswirkungen der Verhaftung Gandhis beginnen sich in den indischen Großstädten zu zeigen. In Bombay streifen außer den Spinnereiarbeitern auch die Eisenbahner, in Kalkutta ist ein allgemeiner Streik der eingeborenen Arbeiter begonnen worden und auch aus anderen Städten kommen ähnliche Meldungen. Die Anhänger Gandhis veranstalten Umzüge, die gewaltigen Julauf haben. Zu Ausschreitungen ist es zwar bisher nirgends gekommen, doch hält es die indische Regierung, nachdem sie auf Anweisung aus London den entscheidenden Schritt getan hat, für ratsam, sich auf alle Konsequenzen einzurichten und vorläufig Inhaftieren in den Zentren des Landes ihre Rührungen. In Bombay sind Panzerwagen und Flugzeuge bereitgestellt und die weite Anstaltsüberwachung für Freiwilligendienste alarmiert. Gandhis Gefangnis ist hart von Militär besetzt, um Verleumdungen zu begegnen zu können. Im übrigen wird erzwungen, den Mahatma nach England zu verbringen, um so eine Saupaquele dauernder Ruhe zu verlokten. Inzwischen werden die Briten erlarmt haben, daß diese ursprünglich als Bagatelle behandelte Bewegung geeignet ist, die Weltmachtstellung des Imperiums in seinen Grundfesten zu erschüttern und seinen asiatischen Kolonialbesitz ernstlich zu gefährden.

Die Tumulte, die die spanische Hauptstadt heimsuchen, und die Anhänger des republikanischen Geistes



Primos Normal legen wollte. Entwerteten wird es dabei bleiben, daß in den Zentren des geistigen Lebens und des industriellen und wirtschaftlichen Betriebs Unruheherde immer wieder aufflachen, ohne daß von der einen oder der anderen Seite eine große Aktion in Gang gebracht wird. Daran werden auch die flammenden Aufrufe eines Unamuno nichts zu ändern vermögen.

Die Kassenlage.

Reichs-Einnahmen und -Ausgaben im März.

— Berlin, 8. Mai.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichs-Einnahmen und -Ausgaben im Monat März 1930. (Rechnungsjahr 1929, die Beträge verziehen sich in Millionen Mark). Danach sind im Ordentlichen Haushalt für Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Februar 1930

an Einnahmen

zu verzeichnen 888,4, im März 536,5. Davon entfallen auf Steuern, Zölle und Abgaben seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 852,7, im März 499,2.

Die Ausgaben

betragen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 831,6, im März 888,4.

Im Außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 354,0, im März 94,3; die Ausgaben seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 367,9, im März 65,9. Sonach ergibt sich im März eine Mehreinnahme von 160,2 und seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar eine Mehrausgabe von 13,9, zusammen also eine Mehrausgabe von 146,3. Da die Mehrausgabe im Ordentlichen Haushalt seit Beginn des Rechnungsjahres bis einsch. Februar 295,3 und im März 446,4, zusammen also 741,7 beträgt und die Fehlbeträge in beiden Haushalten aus dem Vorjahr 1058,9 ergeben, beläuft sich der gesamte Fehlbetrag auf 1654,3.

Der Kassenbestand bei der Reichskassenhilfe und den Außenkassen betrug am 31. März 34 Millionen Mark; der Stand der schwedischen Schuld 1938,4.

Aus dem vorliegenden Monatsausweis können für das Abschlußergebnis des Rechnungsjahres 1929 noch keine Schlüsse gezogen werden, weil in den Monaten April und Mai 1930 noch Einnahmen und Ausgaben für 1929 zu verbuchen sind und noch nicht zu übersehen ist, in welcher Höhe Reineinnahmen und Reinkassenausgaben auf das Rechnungsjahr 1930 zu übertragen sind.

Fünfjahresplan für die Dshilfe.

Einigung im Reichskabinett erzielt.

— Berlin, 9. Mai.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Luther fand das Reichskabinett die Erörterung über das Dshilfegesetz fort.

Die Beratungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung, auf Grund deren die endgültigen Einigungswörter von dem Reichstag unter Führung des Reichsfinanzministers im Innern in den nächsten Tagen vorgelegt werden sollen. Das Kabinett hat abseits am nächsten Mittwoch über die endgültige Gestaltung des Gesamtprogramms Beschluß gefaßt.

Grundsätzliche Einigung besteht ungefähr in folgendem: Dem Reichstag wird so bald wie möglich ein Rahmenprogramm vorgelegt werden, das in sechs Geleisen unterteilt ist, die die einzelnen Fragen der Dshilfe besonders regeln.

Das Gesamtprogramm der Dshilfe erstreckt sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren. Die Ausführung richtet sich nach den jeweiligen Staatsverhältnissen. Es ist deshalb nötig, daß in jedem Jahr ein besonderer Vorschlag gemacht wird und ähnlich wie beim Bau eines Panzerzuges immer eine Kote in den Etat eingeleitet wird. Das erste Stadium der Durchführung bildet das Sofortprogramm,

über das dem Reichstag gleichzeitig mit dem Rahmenprogramm ein Entwurf ausgeht. Damit ist es also bei dem bereits angefangenen Junktim zwischen Dshilfe und parlamentarischer Verabschiedung des Etats.

Dazu schweben noch Ermächtigungen in der Richtung, die Erledigung dieser Dinge auch mit der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung zu verbinden. Daraus ergibt sich, daß in Regierungskreisen offenbar die Absicht besteht, auch die Arbeitslosenverlängerungsreform so bald wie möglich in Angriff zu nehmen. Diese Verdoppelung würde also bedeuten, daß das Kabinett sich für beide Probleme eine Mehrheit sichert. Dazu kommt, daß die Frage der finanziellen Mittel für die Dshilfe natürlich stark davon beeinflusst wird, wie weit sich Einparungen auf anderen Gebieten, also auch durch die vielbesprochene Arbeitslosenreform, herbeiführen lassen.

Schließlich ist noch bemerkenswert, daß das Reichsministerium des Innern nunmehr endgültig als federführend für die Dshilfe bestimmt worden ist.

Preußens wichtiger Anteil.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Dshilfe haben infolgedessen einen gewissen Abschluß erreicht, als man sich darüber geeinigt hat, ein Fünfjahresprogramm zur Durchführung zu bringen, das einschließlich der vom Reich zu übernehmenen Bürgschaften für die Umsiedlung einen Aufwand von 600 bis 700 Millionen Mark erfordern wird. Demnach bleiben für die Weiterberatung, die wiederum in Gegenwart des Reichsfinanzministers Dr. Luther stattfinden soll, genügend Einzelheiten, die der Klärung bedürfen.

Schon jetzt wird man mit der Schaffung eines Reichskommissionars rechnen müssen, das die Umsiedlung zu organisieren hat, und man kann daran gespannt sein, wie man dieses Reichskommissariat beschaffen will, da doch bereits ein preußischer Kommissar für Dshilfe besteht.

Reichlich müßig erscheint der Streit darüber, welches Ministerium in der Sache der Dshilfe-Hilfe federführend sein soll. Es entspricht durchaus einem Beamtenrecht, das sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat, wenn die Federführung in diesem Falle von dem Reichsfinanzministerium auf das Reichsinnenministerium überträgt.